

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 48 (1908)
Heft: 48

Artikel: Die Truchsessen von Diessenhofen [Schluss]
Autor: Wegeli, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Truchessen von Dießenhofen.

Von Dr. R. Wegeli.

(Schluß).

Von der folgenden, acht männliche Glieder zählenden Generation der Truchessen haben wir vier, Hermann, Hermann, Bitterli und Hammann, schon 1392 in dem Bundesbriefe des St. Georgenschildes getroffen. Zwei, Hans, genannt Bitterli, und sein Vetter Hans Heinrich haben das Geschlecht fortgepflanzt. War in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Hans Brad vornehmlich hervorgetreten, so sind jetzt die Söhne von Blümliglanz mit ihren trozigen Beinamen, die dem des Vaters so ganz unähnlich lauten, die Träger des Ansehens der Familie.

Hermann Tuggentung, d. h. Doggenkönig, der älteste Sohn von Blümliglanz, erscheint unter diesem Namen in einer einzigen Urkunde von 1403³²⁶). Am 15. Oktober 1399 verkaufen „Hermann, Hans und Hans truchsäßen alli dri gebrüder und seßhaft ze Dießenhofen“ ihre oberhalb Mammern gelegenen Grundstücke für 15 Pfd. Seller an den Propst von Klingenzell³²⁷). Um die Jahrhundertwende finden wir die drei Brüder auf Seite des Grafen Hans von Lupfen in dessen Fehde mit der Herrschaft Rappoldstein³²⁸). 1401 traten

³²⁶) S. Thurg. Beiträge XXI. Reg. Münsterlingen 226.

³²⁷) Pupikofer, 1. Aufl. I, 114.

³²⁸) Vor dem 6. Februar 1400. Albrecht, Rappoltsteiner Urkundenbuch II, 493.

³²⁹) 1401, Aug. 26. Sie bezogen gemeinsam 2 Viertel Kernen und 4 Herbsthühner von dem Weingarten, der Trotten und dem Einfang im Breitenweg, welche dem Priester Hans Traber und seiner

sie verschiedene Einkünfte in der Umgebung Dießenhofens an den Priester Hans Traber ab ³²⁹⁾, 1402 verkauften sie ihren Anteil am Zehnten zu Überlingen im Ried an Klaus Dietrich ³³⁰⁾ und nochmals, 1408, treffen wir die Namen der drei Brüder in dem Bundesbriefe gegen die Appenzeller verzeichnet ³³¹⁾. Am 5. Dezember 1411 lebte Hermann nicht mehr ³³²⁾.

Schwester Katharina gehörten, sowie das Heimfallsrecht über diese Trotte und einen Teil des Weingartens. Bitterli und Hermann (Molli war damals landesabwesend) verkaufen alles das um 200 Pfund Heller an Traber und seine Schwester unter der Bedingung, daß es nach beider Tod an den Altar in der Kirche zu Dießenhofen fallen soll, dem Traber schon verschiedene Vergabungen gemacht hatte.

Molli trat seinen Anteil am 23. Februar 1405 an Traber ab. Urkunden im Stadtarchiv Dießenhofen.

³³⁰⁾ Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 37, 17.

³³¹⁾ Burgermeister, Codex diplomaticus equestris, S. 6.

³³²⁾ 1411, Dezember 5. Truchseß Hans Bitterli gibt dem Haini Barger, Bürger von Stein, 3 Zuchart Ackerland zu Lehen, die derselbe vorher von seinem verstorbenen Bruder Hermann Truchseß zu Lehen gehabt hatte. Gegeben ze Dyßenhofen in minem hof. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

Ob sich die folgende Notiz in einem Erbschaftsrodel von ca. 1409 auf Hermann Tuggenkung oder auf seinen Vetter Hermann bezieht, ist schwer zu entscheiden; immerhin ist zu bemerken, daß sich der Sohn von Hans Brack seit dem Jahre 1400 nicht mehr mit Sicherheit nachweisen läßt.

Dis ist der husraut in Hainrich Zirlers hus der den kindern zuogehoert.

Item an gülden ist gerait VII^o und lxxx Pfd. h. an Schlatters gült und an jungherr Hermans gült und an usständig zins.

Item Schlatter und jungher Herman blibent noch schuldig lij Pfd. h. Stadtarchiv Dießenhofen.

Oder sollte der Sohn Bracks mit dem Beroneser Chorherrn identisch sein, dessen Jahrzeit am 12. Dezember gefeiert wurde: hac die celebratur anniversarium Dni Hermanni Dapiferi de Diessenhoven, olim huius Ecclesie canonici et dantur 3 modii spelte et 1 libra den. de bonis in Nüdorf. Geschichtsfreund V, 154.

War einst der Hofmeister Johannes in bewegten Tagen eine treue Stütze der Herrschaft Österreich gewesen, so war es dem Urenkel Hans Molli beschieden, seinem herzoglichen Herrn in den Zeiten tiefster Demütigung mannhaft zur Seite zu stehen. Nicht als Diplomat. Als solchen werden wir den Truchessen nicht kennen lernen; vielmehr zeichnet die Überlieferung das frische Bild eines festen Draufgängers, der das einmal Beschlossene rücksichtslos durchführen will und sich in seinem Reden und Handeln durchaus nicht darum kümmert, ob er bei seinen lieben Nächsten Anstoß erzeuge oder nicht. So zeigt er sich uns in seinem Verhältnis zu Herzog Friedrich, so in seinem Verhalten gegenüber den Bürgern der Stadt Dießenhofen.

Im August 1401 war Molli landesabwesend, und einem damals vorgenommenen Güterverkauf seiner Brüder erteilte er erst im Februar 1405 seine Zustimmung³³³). Die von diesen Daten begrenzten 3½ Jahre verbrachte er zweifellos in der Umgebung des Herzogs Friedrich, dem als Stellvertreter seines älteren Bruders Leopold († 1411) die Verwaltung der Vorlande oblag. In den Sommer des Jahres 1405 fällt der unglückliche Feldzug Friedrichs gegen die Appenzeller, an dem wohl auch der Truchseß tätigen Anteil genommen hat. Im Frühjahr 1406 finden wir Molli in der Heimat³³⁴), im Januar des folgenden Jahres weilte er im Gefolge des Herzogs in Rottenburg am Neckar. Vom 7. Januar (1407) datiert Mollis Diensttrevers gegenüber dem Herzog, der ihm dafür Vogtei und Zoll von Dießenhofen

³³³) S. oben S. 4, Anm. 329.

³³⁴) 1406, Februar 27. Truchseß Molli verkauft an Heinrich Zirler, Bürger von Dießenhofen, um 44 Pfd. S. einen jährlichen Zins von 3 Mutt Aeren und 6 Schilling Heller ab seinem Gute zu Ridenbach, genannt des Ruchs Hub, und 5 Schilling Heller jährlich ab Rüdger Webers Schuppis. Staatsarchiv Zürich, Urbar von Winterthur, Bl. 312.

auf Lebzeit verschrieb³³⁵⁾. Am 14. Februar des gleichen Jahres stellte der Truchseß neuerdings einen Revers aus³³⁶⁾ und erhielt am folgenden Tage die Erlaubnis des Herzogs, den verpfändeten Zoll in Dießenhofen einlösen zu dürfen. Sobald der Inhaber der Vogtei, Zahn, stirbt oder sonst wegkommt, soll sie Molli übertragen werden³³⁷⁾. In den folgenden Jahren befand sich Molli abwechselnd in der Umgebung des

³³⁵⁾ Lichnowsky, V, 823.

³³⁶⁾ Thommen II, 470. Molli verspricht: „daz ich dieselben vogten und den zol die Zeit meins lebens getrewlich nach meinem versteen ausrichten und verweisen soll und wil und auch da gerechts gericht füren dem armen als dem reichen an geverd. Auch sol ich mich von den leuten daselbs benüegen lassen an den gewöhnlichen puoßen voellen und rechten als von recht ainem vogt zuogehoert und von alter her ist komen und darüber nicht verrer greiffen, auch an geverd.“

³³⁷⁾ Lichnowsky V, 839. „Und wer das wir nemand anderer dieselben vogten von vergessens wegen nochmalen verschriben,“ das soll doch gegen diesen Brief keine Kraft haben.

Lichnowsky schreibt fälschlicherweise Jan. Es handelt sich um den Vogt Heinrich Zahn, dessen Reitknecht nach der Überlieferung im Jahre 1401 das Anäblein des Rats Herrn Lori ermordete und durch die Bezeichnung des Juden Binermann den Anstoß zu einer grauenhaften Judenverfolgung gab. Vgl. die tüchtige Arbeit von Löwenstein, Geschichte der Juden am Bodensee und Umgebung, S. 82.

Anna Zehnyn, offenbar die Witwe des Vogtes, besaß noch 1415 sechzig Gulden vom Rheinzoll als Leibgeding. Urkunde König Sigmunds vom 1. Juli 1415 im Stadtarchiv Dießenhofen. 1434 war sie tot. Das Todesjahr Zahns ist nicht bekannt. Molli erscheint 1414 als Vogt. Urkunde vom 15. März ibidem. Am 9. März hielt er „an statt und in namen miner gnedigen herschaft von Österrich mit vollem gewalt und ban, so ich hirumb hett,“ Gericht zu Willisdorf „an offener lantstraß“ und fällte das Urteil über Wolrich Sigrift, Wolrich Lottenwiler von Dießenhofen, Hainz Vogel und Jäck Drittenbalg, die Mörder des Winterthurer Stadtschreibers Bertold Scherer. Hoppeler, Urkunden, die Ermordung des Winterthurer Stadtschreibers Bertold Scherer betreffend. Anzeiger für Schweizer Geschichte 28, S. 507.

Herzogs³³⁸⁾ und in Dießenhofen. Hier mag seine Ernennung zum Vogt mit sehr gemischten Gefühlen begrüßt worden sein. Seine schroffe, selbstherrliche Natur mußte ihn bald in einen scharfen Gegensatz zu den Bürgern bringen, die, stolz auf wohlverworbene Rechte und Freiheiten, sich gegen gelegentliche vogtherrliche Übergriffe umsonst zu wehren versuchten. Mollis Sünden sind im Stadtbuch protokolliert³³⁹⁾, und die wohl zum Zwecke einer wirksamen Beschwerde niedergeschriebenen Notizen geben uns interessanten Aufschluß über die während mehr als fünfzehn Jahren zwischen den Parteien herrschende Kriegslage, welche durch gelegentliche Perioden friedlichen Verständnisses etwas gemildert wurde³⁴⁰⁾. Beim Herzog freilich stand Molli in hoher Gunst. Am 11. Juli 1412 erhielt er gegen 300 Gulden Jahresold und Kostgeld mit Ulrich von Königssee, genannt Rolli, die exponierte Vogtei und Pflege von Feldkirch und Rheineck bis auf Widerruf des Herzogs³⁴¹⁾. Rheineck war im Appenzeller Kriege hart mitgenommen worden. Der Truchseß hatte Mühe, den Platz wieder in verteidigungsfähigen Zustand zu stellen und nahm zu diesem Zwecke auch das Entgegenkommen der Dießenhofener

³³⁸⁾ 1410, Mai 10. Rottenburg. Herzog Friedrich bewilligt seinem Diener Hans Truchseß von Dießenhofen, das Dorf Stoffelried vom Abt von Elchingen zu lösen. Lichnowsky V, 1012. 1411 war er in Dießenhofen. Am 4. März wird er mit Truchseß Hans Heinrich und zahlreichen schwäbischen Adelligen als Bürge des Bischofs Otto von Konstanz genannt. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Bd. 27, S. 341.

³³⁹⁾ Vgl. Beilage 6.

³⁴⁰⁾ So 1414, als die Stadt Dießenhofen für die Truchessen Molli, Bitterli und Hans Heinrich gegenüber Katharina Turner von Konstanz für 56 Pfd. 5 h Konstanzer Heller Bürgschaft leistete. Die Truchessen stellten der Stadt den Ritter Heinrich von Isenburg, Hans von Homburg den Jüngern und Götz Schultheiß von Schaffhausen als Rückbürgen. Urkunde (ohne Angabe von Monat und Tag) im Stadtarchiv Dießenhofen.

³⁴¹⁾ Lichnowsky V, 1324.

Bürger in Anspruch. Sie liehen ihm vier Armbrüste, deren Rückgabe sie vergebens verlangten, als Molli nach kurzer Abwesenheit wieder nach Dießenhofen zurückgekehrt war. Sei es, daß diese Rückforderung den Truchsessern besonders erboste, sei es, daß andres dazu kam: Molli holte gegen die Stadt zu einem Schlage aus, der diese an der empfindlichsten Stelle treffen mußte: er schwächte ihre Wehrkraft, indem er den Stadtgraben einzog, der wenige Jahre vorher mit großen Kosten zum Schutze gegen die Appenzeller angelegt worden war. So mußte die Treue Dießenhofens gegenüber dem Herzog ins Wanken kommen. Die Bürger waren an dem Wohlwollen der Herrschaft irre geworden, und als im Jahre 1415 während des Konstanzer Konzils die Katastrophe über Friedrich hereinbrach, trennte sich Dießenhofen nicht ungern von Österreich und ließ sich in des Reiches Schirm aufnehmen.

Sehr zu seinem Schaden hatte Herzog Friedrich seine Sache mit der verlornen des Papstes Johannes XXIII. vermischt. Um das Konzil zu sprengen, beschlossen Papst und Herzog, Konstanz heimlich zu verlassen, ein Schritt, der für beide von den verhängnisvollsten Folgen sein sollte. In dramatischer Weise schildert der Chronist Ulrich von Richenthal wie Friedrich bei der Nachricht von der Flucht des Papstes den Mut verlor; wie Truchseß Molli ihn deswegen scharf anfuhr, ihn auf ein Pferd setzte, und wie sie zusammen dem Papste nachritten⁸⁴²). Es mag nicht der beste Dienst gewesen

⁸⁴²) Darnach an dem XXtag im Merzen, das was an sant Benedikten aubent des abbts, anno Dm. MCCCCXV ain stund nach mittag, da fuor haupst Johannes haimlichen von der statt ze Costenz und rait uff ainem flainen röslin und hatt ain grawen mantel umb und ain graw kappen uff, die was umbwunden, das man in nit kennen mocht. Und hatt ain armbrost an finer siten und rait vor im verr ain flainer knab, och verbunden und hinder im ain pfaff, och verbunden, das sin nieman fondt acht nemmen. Und kam des ersten in des lüpriesters hus zuo Ermatingen, da ruowet er und tett

sein, den Molli damit seinem Herrn erwies; denn nun brach das Unglück unaufhaltsam von allen Seiten über Friedrich herein. König Sigmund verhängte die Reichsacht über den ihm längst verhaßten Rivalen und gab damit Person und Lande des Herzogs dessen Gegnern preis. In wenigen Wochen hatte dieser den größern Teil der Vorlande von der Tiroler

ain trund und fond inn nieman erkennen. Und saß da in ain schiff, das nieman umb sin hinfart wißt, dann herzog Fridrich von Österreich, der och [uff] dem schiff sauß und ander sachen bestellt hatt. Und kam gen Schaffhausen.

Desselben tags nach der vesper, do stach herzog Fridrich von Österreich mit dem junggen grausen, grauf Fridrichen von Zil uff dem inderm ussere veld, by dem Paradis, umb ettwevil ring und maint man, er tät es darumb, das man sich dester minder uff inn versehen [sollt]. Und do er glich verbunden hatt und der grauf och, ee der stich beschach, do kam zu im sin diener, maister Conrat Säldenrich und runet im in den helm, das haupst Johannes hinweg wär, doch volgieng der stich und verlor herzog Fridrich die ring und rait in die statt in ains juden hus, zue der wannen und sandt nach sinem öhem, grauf Hansen von Lupfen. Der marckt die sach und wolt nit zu im komen. Do kam Johannes truchsäß von Diefenhofen, genant Molle und sach das herzog Fridrich erschrofen was und handlott inn übel und saß uff ain pfärd und setzt herzog Fridrichen och uff ains und nomend ain knaben und rittend den graben umbhin und dem haupst nach gen Schaffhausen. Ulrich v. Richenthal, S. 62. Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, 158.

Pupikofer, der leider keine Quellen angibt, kennt (Geschichte des Thurgaus, II. Aufl., Bd. I, S. 774) eine andere Version: „Als der Herzog hörte, daß es dem Papste gelungen sei, dem argwöhnischen Auge des Königs zu entkommen, eröffnete er die Nachricht seinen Freunden. Da sprach Johann von Lupfen, sein Hauptmann im Aargau und Thurgau, besorgt über die Folgen: „„Was ohne mich angefangen ist, mag auch ohne mich vollendet werden.““ Der Ritter Hans Truchseß genant Molli sagte hingegen: „„Was einmal begonnen ist, muß mit Mut behauptet werden; hier bin ich, gnädiger Herr, der Truchseß wird Euch nie verlassen.““

Es ist unschwer zu beurteilen, welcher der beiden sich im Grunde nahe berührenden Versionen der Vorzug zu erteilen ist.

Grenze bis gegen das Elsaß verloren ⁸⁴³). Die vorarlbergischen Besitzungen wurden durch den Bischof von Chur und den Grafen von Toggenburg angegriffen. Ein schwäbisches Heer unter dem Befehl des Nürnberger Burggrafen Friedrich von Hohenzollern nahm die österreichischen Städte Stein a. Rh., Dießenhofen, Frauenfeld, Winterthur, Rapperswil und Schaffhausen zu des Reiches Handen ein. Die Eidgenossen eroberten den Aargau, und die Pfalzgrafen bei Rhein griffen die elssässischen Gebiete an. Umsonst suchte Friedrich durch eine demütige Unterwerfung zu retten, was noch zu retten war; der König selbst war nicht mehr imstande, ihm das Verlorne im vollen Umfange zurückzuerstatten. Der Aargau war Österreich für alle Zeiten entfremdet; auch die Städte Schaffhausen und Dießenhofen kehrten zunächst nicht mehr unter ihre alte Herrschaft zurück. Die übrigen verlornen und an das Reich gefallen Gebiete konnte der Herzog im Jahre 1418 unter großen Geldopfern wieder einlösen; auch wandten sich ihm die meisten der eroberten Städte nach und nach freiwillig wieder zu.

Wenn Dießenhofen gehofft hatte, unter dem Schirme des Reiches von der verhaßten Vogtherrschaft erlöst zu werden, so sah es sich schwer getäuscht. Die Vogtei war Mollis als Leibgeding verschrieben worden, und König Sigmund schückte den Rechtstitel des Truchsessens; jedoch erlaubte er der Stadt gegen ein Darlehen von 1000 rheinischen Gulden die Vogtei nach dem Tode Mollis an sich zu ziehen und die Summe von 60 Gulden, die der Anna Zanin vom Zoll in Dießenhofen als Leibgeding zugewiesen waren, nach ihrem Ableben einzuziehen ⁸⁴⁴). Daß das Verhältnis zwischen Vogt und

⁸⁴³) Dierauer I, 431 ff.

⁸⁴⁴) Urkunde vom 1. Juli 1415 im Stadtarchiv Dießenhofen. Vgl. dazu den Eintrag im Stadtbuch: „Anno eodem 1415 proxima die post Verene (2. Sept.) do swuren wir den bund.“

Bürgerschaft sich durch die neue Wendung der Dinge nicht gebessert hatte, läßt sich denken. Der Herzog selbst griff, um den in absehbarer Zeit drohenden Verlust der Vogtei zu verhindern, zu einem mehr als zweifelhaften Mittel: er bekannte dem Truchfessen eine fingierte Schuld von 1021 Gulden „umb sin Dienst und ouch gelichens geltz“ und verpfändete ihm dafür die Vogtei und den Zoll, datierte jedoch den Pfandbrief um vier Jahre zurück. Am 11. Februar 1417 beurkundete Molli, daß Herzog Friedrich ihm 1020 Gulden auf die Vogtei und den Zoll von Dießenhofen geschlagen und als Pfand verschrieben habe. Diese Verschreibung solle aber lediglich bis auf herzogliches Widerrufes Gültigkeit haben, da die Verpfändung nur gemacht sei, um ihnen beiden die Vogtei und den Zoll „in disen lewffen“ sicherer zu erhalten³⁴⁵). Wir werden später sehen, daß der Herzog, nach dem Tode Molli's, seinen Zweck erreichte, und die Bürger der Stadt Dießenhofen durch ein gegen Treue und Glauben verstoßendes Manöver ihres früheren Herrn ihrer gerechten Ansprüche verlustig gingen. Das Schreiben Molli's ist in Bozen ausgestellt, mithin befand er sich damals in der persönlichen Umgebung des Herzogs. Die einer Fälschung verzweifelt ähnliche Handlungsweise des Herzogs läßt sich nur durch seine desperate Lage im Frühjahr 1417 erklären.

Von 1423 bis 1428 erscheint Molli als Vogt zu Thann im Elsaß. Er war vorübergehend in die Dienste der Katharina von Burgund, der Witwe des 1411 gestorbenen Herzogs Leopold, getreten und gelobte im Jahre 1423, nach dem Tode der Herzogin, wieder dem Hause Österreich dienen zu wollen³⁴⁶). Am 10. November 1427 boten sich Graf Hans

³⁴⁵) Lichnowsky V, 1679. Die Verpfändung ist datiert Innsbruck, 15. Oktober 1413. Kopie in der Spleiß'schen Chronik in Donaueschingen.

³⁴⁶) Statthaltereiarchiv Innsbruck. Altes Schatzarchiv Repert. II, 862. Die Stadtvogtei von Thann hatte 1427 Anton von Hagenbach

von Thierstein, Landvogt im Elsaß, Berchtold von Staufen, Thuring von Hallwil, Hans Truchseß von Dießenhofen, genannt Molli, und Heinrich Münch von Gachnang der Stadt Freiburg i. B. als Bürgen an, daß Herzog Friedrich, dem sie wieder geschworen hatte, ihr bis zum kommenden Ostertag alle Rechte, Freiheiten und Privilegien in einem Briefe bestätige³⁴⁷⁾. Auch die Stadt Endingen hatte dem Herzog wieder gehuldigt und erhielt am 11. November durch den Landvogt und die Bögte von Thann und Auffirch die Bestätigung ihrer Rechte³⁴⁸⁾. Am 1. September 1427 gelobte Molli zu Innsbruck, in der ihm zur Hut anvertrauten Feste Kerphen sechs gute berittene Gesellen zu halten³⁴⁹⁾. Vom

inne. Ibidem 582. Später wurde Stadt und Schloß Thann an Melchior von Blumenegg verpfändet. Marquard von Baldeggen erhielt von König Friedrich und Herzog Sigmund die Bewilligung zur Einlösung der Pfandschaft, hatte aber das Schloß bis zum 20. Dezember 1444 „ungher in disen frembden leuffen“ noch nicht einnehmen können. Richnowsky VI, 956.

³⁴⁷⁾ Schreiber, Urkundenbuch II, 378. Vgl. hiezu die folgenden Urkunden:

1428. Januar 14. Herzog Friedrich bittet, die Frist bis auf St. Jakobs-tag zu verlängern.

März 13. Graf Hans von Thierstein, Berchtold von Staufen, Truchseß Molli, Münch von Gachnang und Thuring von Hallwil urkunden, daß der am 10. November 1427 ausgestellte Brief bis zum St. Jakobstag in Kraft bleiben soll.

November 10. Die gleichen Herren verlängern die Dauer ihrer Bürgschaft bis Lichtmeß 1429. Schreiber, l. c. II, 378—382.

³⁴⁸⁾ Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins NF. I, m. 73.

Mit Münch von Gachnang, dem Vogt von Auffirch, wird Molli in einem Tagsatzungsabschied vom 5. Februar 1425 genannt:

„Zwei Knaben, die wegen Freveln zu Baden gefangen liegen, hat man auf Fürbitte des obersten Meisters Molli Truchseß und des Münchs von Gachnang freigelassen.“ Abschiede II, 45.

³⁴⁹⁾ Urkunden vom 22. Mai und 1. September. Innsbruck. Richnowsky V, 2548 und 2569.

Jahre 1429 an scheint Molli in Dießenhofen gewohnt und daselbst seine letzten Lebensjahre zugebracht zu haben. Am 7. Oktober verließ Herzog Friedrich ihm und seinem Vetter Heinrich Truchseß den Wildbann im Thurgau vom Kloster Ittingen bis gegen Stein und von da bis zum Einfluß der Thur in den Rhein³⁵⁰⁾.

Die im Dießenhofener Stadtbuche niedergelegten Beschwerdepunkte der Bürgerschaft beziehen sich auf die Jahre 1411 bis 1426³⁵¹⁾. Wir erwähnen daraus den Zwist vom Jahre 1418, weil er zur Gründung der heute noch blühenden Gesellschaft zum Grimmen Löwen in Dießenhofen Anlaß gegeben haben mag. Der noch vorhandene Satzungsbrief der Gesellschaft vom Jahre 1632 schreibt Molli einen wesentlichen Anteil an der Gründung zu und motiviert sie mit Platzmangel auf der Herrenstube³⁵²⁾. Vielleicht hatte diese ihren Sitz damals noch in dem heimeligen Trintgemach im Hause zur Zinne.

³⁵⁰⁾ Innsbruck. Lichnowsky V, 2800.

³⁵¹⁾ S. Beilage 6.

³⁵²⁾ „In dem Rammen Rundt und zu wüssen seye aller meniglich mit dissern brieff, als dan vor ettlich hundert Jahren die ansehnliche, uhralte Zunft, genant Herrenstuben mit großer Anzal hoch und wolansehnlicher Freyherren, Ritterstandts, vom Adel, Schildt: und Helmßgenossen thailß auch alhie gewesenen Burgern in der Nachparschafft als vermelten Orths zünfftigen gelesenen Personen, dermaßen besetzt gewessen, also daß vil ehrliche Burger alhie zue gehalten Jahrstages thain Platz noch Orth uff gedachter Herrenstuben gehabt noch bekömen mögen, do sind nun uff solcher Ursach acht und zwainzig Burger alhie und under anderen auch Herr Thruuchseß (Hans) genant Molli ainhellig bewegt worden, daß sye nit allain für sich selbst, sonder auch für ire Erben und Erbenß Erben ain aigne Zunft oder Stuben keufflichen an sich bringen wollen; habend derhalben zur Mehrung guoter, getrewer Gesellschaft gegen ainanderen, fridliebender tragender Minigkhait nachgeschribne drey Häuser und Hoffstatten, als von Hanken Trommtern, Elsi

Infolge der häufigen und manchmal Jahre lang dauernden Abwesenheit Mollis sind uns nur wenige Urkunden erhalten geblieben, die über seine Vermögensverhältnisse und die Beziehungen zu dem benachbarten Adel Aufschluß geben könnten. Als Vogt von Mettschlatt ließ er am 15. Januar 1413 durch seinen Intervogt Heini Sigg, genannt Rams wag, daselbst Gericht halten; Ulrich Gretenler, genannt Loew, von Schlatt erscheint am 11. Mai 1423 und am 7. Januar 1425 als Mollis Intervogt von Schlatt ³⁵³). Daß Mollis den einträglichen Wein- und Kornzehnten vor der Stadt Dießenhofen und den Weinzehnten jenseits des Rheins veräußerte, legt den Schluß auf eine zerrüttete Finanzlage nahe. Den erstern verkaufte er im Jahre 1420 dem Truchsess Hans Heinrich ³⁵⁴), den letztern verpfändeten Bitterli und Mollis 1429 ihrem Vetter Heinrich von Blumberg für die Summe von 410 Gulden ³⁵⁵). Mollis Anteil ging später kaufweise an Heinrich von Blumberg über ³⁵⁶). Auf den Rheinzoll

Geuenschnabel und Endli Riedtern umb 90 Pfd. hl. baren Gelts . . . erkhaufft und . . . ain ansehnlich Junfft und Stuben erbauen und zum Grimmen Löwen gehaißen u. s. w.“

Orig.=Perg.=Urkunde im Besitz der Gesellschaft „zum Grimmen Löwen“ in Dießenhofen, datiert 1632, Dezember 26. Vgl. Erinnerungen an die Gesellschaft zum grimmen Löwen in Dießenhofen S. 1, ff.

³⁵³) Kantonsarchiv Thurgau. Transumptorium I, 182 und 189.

³⁵⁴) 1420, März 4. Anna von Braunschweig, die Gemahlin Herzog Friedrichs, belehnt den Truchsess Hans Heinrich mit den Zehnten. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

³⁵⁵) Sie versprechen, innert Jahresfrist einen Willbrief der Herrschaft von Oesterreich für die Verpfändung beizubringen und geben Heinrich von Blumberg als Bürgen Beringer von Hohenlandenberg, geessen zu Frauenfeld und Hans von Münchweilen zu Schwandegg. Urkunde vom 12. September 1429 im Stadtarchiv Dießenhofen.

³⁵⁶) Urkunde vom 16. Dezember 1444. Ibidem.

1455 verkaufte Bitterlis Sohn Heinrich seinen Anteil um 100 Gulden an Heinrich von Blumberg. Ibidem.

hatte Molli nicht weniger als drei Pfandbriefe aufgenommen, von denen die Stadt Dießenhofen zwei in ihren Besitz brachte³⁵⁷). Im Jahre 1426 wollte er, um seinen Finanzen etwas aufzuhelfen, einen in Dießenhofen zum Bürger angenommenen Juden mit Drohungen und Gewalt zur Vogtsteuer heranziehen³⁵⁸). Schultheiß und Rat nahmen sich ihres „in vorchten“ stehenden Neubürgers an, fanden aber beim Vogte mit ihrer Beschwerde keine freundliche Aufnahme. Das Stadtbuch motiviert die Bürgeraufnahme ehrlich mit den Worten . . . wan wir laider in großen schulden stand und wol bedoerften, das wir juden und ander lüt innemen umb das wir die großen stür, so wir jaerlichen geben müssen, deßter bas ertragen moechten und ußgerichten. Fürchtete nun der Rat das Versiegen der einträglichen Quelle, wenn das Wasser nach zwei Seiten abgeleitet würde?

Die seit des Hofmeisters Zeiten herrührenden Besitzungen in Neftenbach hatte Molli gemeinsam mit Hermann von Breitenlandenbergh inne. 1414 präsentierte die beiden dem Bischof von Konstanz den Priester Hans Müller von Winterthur für die St. Othmarskaplanei in Neftenbach³⁵⁹).

³⁵⁷) Urkunde vom 15. März 1434 im Stadtarchiv Dießenhofen. Hier mögen folgende Notizen Platz finden:

1407. Item usgen den druchsaeßen und Goeczen Schulthasen 41 marß dz gebürt 2 pfund und 95 pfd. und 3 Schl. hl. Ausgabenrodel im Stadtarchiv Dießenhofen.

1412. Factum est anno domini millesimo CCCCmo XII^o feria proxima ante diem beate Marie Magdalene. Es ist ze wissen, dz Jungherr Hans Truchsaeß von Dießenhoven genant Molle verhaissen hat Annen Wind jaerlich ze geben vier pfund haller und dz hindroß jar drü pfunt haller an der stür von des wegen als er ir noch bi dem hus bi der kilchen schuldig ist gesin 19 pfd. h. Stadtbuch, ibidem.

1425, April 26. wird Jungherr Mollis Wiese im Rodenberg genannt. Urkunde im evangelischen Pfarrarchiv Dießenhofen.

³⁵⁸) S. Beilage 6.

³⁵⁹) Harder'sche Auszüge. Rüeger II, 696.

Molli wird zum letztenmal am 14. Januar 1433 als Schiedsrichter in einem Streite zwischen dem Kloster St. Katharinenthal und den Herren Hans und Heinrich von Randegg genannt³⁶⁰); am 15. März 1434 lebte er nicht mehr³⁶¹). Seit 1411 war er mit Ursula von Hohenfels verheiratet³⁶²), hatte aber von ihr keine Leibeserben erhalten.

1413, Dezember 14. Hermann von der Breitenlandenbergh, genannt Schoech, und Hans Molli wechseln mit dem Kloster Töß Leibeigene. Urkunde im Staatsarchiv Zürich.

1416, November 2. Heinrich Ded, genannt Schrenner, Vogt zu Neftenbach, hält daselbst Gericht im Namen Hermanns von der Breitenlandenbergh, genannt Schoeich und Hans Truchseß von Dießenhofen. Staatsarchiv Zürich, Töß.

Gericht und Zehnten von Neftenbach gingen 1540 kaufweise an die Stadt Zürich über. Vgl. den Eintrag in der Sedelmeisterrechnung: 8000 pfd. Wolffen von Landenberg zu Winterthur umb sine gericht, zins und zechenden zu Neftenbach und daselbs umb die übrigen 3000 guldin so man im auch by dißem kauf schuldig ist, wirt man im jerlich uff den ersten tag Mengenn mit 150 guldin verzinnßen und der erst zins uff obgemellten tag im 41 jar angan und verfallen, dann die ganz kauff Summe 7000 guldin waß, und ist sunst diße Summ inn dehein innemen noch ußgebenn geschrybenn. 100 pfd. trinndgellt siner frauwen nach innhalt diß kauffs.

³⁶⁰) Kantonsarchiv Thurgau. Transsumptorium II, 79.

³⁶¹) Der Todestag fällt nach dem Jahrzeitbuch von Beromünster auf den 12. Dezember. Hac die celebretur missa pro salute vivorum domini Johannis dicti Molli, Dapiferi de Dießenhofen, quondam huius ecclesie canonici et dantur duo frusta siliginis de decima maiori in Endvelt, conpertinenti ecclesie in Sure. Geschichtsfreund V, 154.

Die Angabe quondam huius ecclesie canonici fällt wohl einem spätern Abschreiber zur Last.

³⁶²) 1411, Freitag nach Georgi: Burtart von Elerbach, Elsbeth von Rünsegg, Adelhait von Jungingen, Anna von Empts und Ursel Truchsässin, alle vier her Burtart sel. von Hohenfels elich tohtern verkaufen Leibeigene. Es siegelt Hans Truchseß genannt Moll, nun der Ursellen el. man. Archiv Bodman. Rüeger II, 1146.

Am 29. August 1434 erwarb sie das Bürgerrecht der Stadt Dießenhofen. Munkelte man damals schon von unerlaubten Beziehungen zwischen ihr und dem jungen Truchsess Hans Ulrich, dem Sohne Heinrichs³⁶³), so fand das Gerücht später seine Bestätigung; schon 1435 war sie mit Hans Ulrich vermählt³⁶⁴).

Der Tod Mollis bedeutete für die Stadt Dießenhofen die ersehnte Gelegenheit, Vogtei und Zoll nunmehr in ihren Besitz zu bringen, als sie sich plötzlich einer total veränderten Rechtslage gegenüber sah. Truchseß Hans Bitterli erhob, gestützt auf den fingierten herzoglichen Pfandbrief von 1413, Erbananspruch und zog den unsaubern Handel, als sich die Stadt ihrer gerechten Ansprüche nicht freiwillig begeben wollte, vor das kaiserliche Hofgericht. Dießenhofen vertrat den Standpunkt,

³⁶³) Item frow Ursell Truchsaessin geporn von Hohenfels ist burgerin worden nach unsers buochs inhalt und git jaerlich 3 pfd. h. ze stür und hat herr Hainrich Truchsaß gesprochen für sin sun Jung-herr Hans Ulrich dz es sin guoter gunst und wille si etc. sicut . . . fama exiebat quod esset maritus eius etc. Actum anno domini M^o CCCC^{mo} XXXXIII domenica die post Bartholomei apostoli. Stadtarchiv Dießenhofen. Stadtbuch.

³⁶⁴) 1435, Mai 1. Truchseßin Ursula, geb. von Hohenfels, Gemahlin des Truchseßen Hans Ulrich, verleiht dem Spital eine 10 Mannsmad große Wiese unterhalb des Rodenbergs hinter Schupfen gelegen gegen einen jährlichen Zins von 6 Pfd. Heller Konstanzer Währung auf 10 Jahre. Die Wiese ist eine Pfandschaft ihres Schwagers Hans, genannt Bitterli und seines Sohnes Heinrich; fällt sie wieder an diese zurück, so können sie es mit dem Spital halten, wie sie wollen. Urkunde im evang. Pfarrarchiv Dießenhofen.

1437, November 25. Hans Hainrich Truchsaß, Hans Ulrich sein Sohn und Ursella Truchsaßin geporn von Hohenfels, des Hans Wolrichs el. frow geben ihrem Better Hans Ulrich von Stoffeln einen Schadlosbrief. Hornstein'sches Archiv in Binningen. Rüeger II, 977.

Im gleichen Jahre machte sie zu Gunsten ihres Mannes ein Vermächtnis. Statthaltereiarchiv Innsbruck. Altes Schatzarchiv. Repertorium I, 1089.

Vogtei und Zoll seien Molli nicht verpfändet, sondern nur auf Lebenszeiten verschrieben gewesen, und ließ durch seinen Vertreter gegen die Echtheit des Pfandbriefes plädieren „wann es ein briff sy der nicht nach landes gewonung stee noch versigelt sen, als sulch briff sten sullen, wann er allein mit einem pettschaft do nirgent ein puchstab anstee, versigelt sen“. Der Richter mochte sich diesem Argumente nicht verschließen; für ihn war überhaupt die Frage der Echtheit des Dokumentes in erster Linie maßgebend. War der Brief authentisch, so mußte die Klage des Truchsesses geschützt und die kaiserliche Verschreibung von 1415 als auf unrichtiger Voraussetzung beruhend, außer Kraft erklärt werden. So wurde Bitterli mit einstimmigem Urteil angehalten, innerhalb drei Tagen und sechs Wochen einen offen versiegelten Brief des Herzogs Friedrich vorzuweisen, „das er schreib als teuer als ein furst billich tun sol das er im den pfantbriff uber die vogten und zoll zu Dießenhofen, den er in gericht furbracht hat, versigelt mit einer bettschaft gegeben hab uff den tag dato des briffs mit gutem willen und an alle geverd“. Das in Basel gefällte Urteil datiert vom 8. März 1434³⁶⁵⁾, somit lief die Bitterli gesteckte Frist am 29. April ab. Schon am 30. März war der Truchseß in Innsbruck, und Herzog Friedrich der ältere gab ihm die verlangte Erklärung³⁶⁶⁾. Bitterli gelobte, sich mit dem Herzog auseinanderzusetzen, sobald der Urteilspruch ergangen sei³⁶⁷⁾. Der kaiserliche Entscheid fiel am 20. April und lautete dahin, daß Bitterli die Vogtei und den Zoll bis zur Einlösung der Pfandschaft behalten solle³⁶⁸⁾. Die Stadt sah nunmehr die Aussicht, die wichtigen Hoheitsrechte in eigene Hände zu bekommen, in weite Ferne gerückt. Sie

³⁶⁵⁾ Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

³⁶⁶⁾ Kopie bei Spleiß.

³⁶⁷⁾ Lichnowsky V, 3310.

³⁶⁸⁾ Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen. Kopie bei Spleiß.

mußte sich dem kaiserlichen Urteil fügen und den verhaßten Truchessen zum Vogt annehmen. Zwei Schaffhauser Boten und eine Abordnung von Rat und Gemeinde nahmen den Vogteid entgegen³⁶⁹⁾, und Bitterli blieb fortan unangefochten im Besitze der Vogtei.

Außer dieser dubiosen Pfandschaft war Bitterli noch die Hälfte der Beste Tosters bei Feldkirch versezt³⁷⁰⁾. Auch bei Bitterli bezeugen mehrfache Güterverkäufe³⁷¹⁾ eine Ver-

³⁶⁹⁾ Die undatierte Notiz im Stadtbuch lautet:

Als unser statt recht und alt herkomen ist wenn ein vogt hie wirt das der sol sweren der statt trüwe und warhait der statt fromen und nucz ze furdren und iren schaden ze wenden und uns laussen ze beliben by unseren alten fryhaiten rechten und guoten gewonhaiten etc. getrülich und ungevarlich etc.

Also ist komen Jungherr Hans Truchsaß genant Bitterli uff den tag als dise geschrift wiset mit dem brief so er erlanget haut von unserm herren dem kaiser und hand wir in usgenommen und empfangen zem vogt nach des selben sins briefs innhalt und haut uns ouch soelichs gesworn als vor staut mit usgebotten vingern und gelerten worten liplich ze Gott und den hailigen. Darbi sind gewesen herr Hainrich Truchsaß ritter, Hans Wolrich von Tettingen, Hainrich von Bluomberg und Hainrich Truchsaß Bitterlis sun und Hans Hallower burgermeister ze Schaufhusen und Hainrich Barter, botten von Schaufhusen.

Item de consulibus Hans Halbritter schulthaiß, Cuonrad Roeflerli, Hainrich Büller, Wolrich Büller, R. Reßler, Pantli Zürcher, Hans Lory, Hans Harder, Maifloß, Hans Murbach, Hainrich Seglinger.

Item de communitate Engelhart Spißer, Ruch, Hainrich Roufman, Hans von Clingen, Hans Lingger, H. Zingg, Symon Supper, Hainrich Rüdlinger, Cuonrat Ritter, Moesli, Clewy Joegelli, Hans Maiger, Groß Hans Farner, C. Muchen, Jos Gaißli, Hans Baechi, R. Schnabel, R. Lib, R. Wagner, Hans Binder, Herman Hoeruff, Herman Frit, Bencz Schuomacher, Welti Zehender, Wolh Aferman.

³⁷⁰⁾ 1436, September 29. Die Stadt Feldkirch gelobt, die Pfandschaft von Bitterli und Hanuman von Ostringen (sic) zu lösen. Lichnowsky V, 3468.

³⁷¹⁾ 1430. Bitterli verpfändet dann Heinrich Sendler von

schlimmerung in der finanziellen Lage der Truchessen. Ein weiteres, untrügliches Symptom der Dekadenz des Geschlechtes ist die Prozeßsucht der Generation Bitterlis und Mollis. In den Jahren 1427 bis 1438 folgte ein Prozeß dem andern, und wenn auch gelegentlich ein Spruch zugunsten der Truchessen ausfiel, trugen sie doch in den meisten Fällen den Schaden davon. Bei der Natur der Streitigkeiten (Reibereien bei gemeinschaftlichem Besitz von Leibeigenen und deren Nachkommen, Zehentstreitigkeiten, Uneinigkeit in der Auslegung der Vogtrechte) mußte sich naturgemäß immer diejenige Partei

Schaffhausen eine halbe Hube in Gailingen, die in den Pfandschilling von Herblingen gehört, für 140 rh. fl. und gibt als Bürgen seinen Better Hans Heinrich und seinen Bruder Molli. Archiv Douglas in Mülhausen. Rüeger II, 1146.

1434. Bitterli tritt zwei Zinslehen in Hofen an Konrad Keller ab. Rüeger II, 425.

1438, Februar 24. Bitterli, sein Sohn Hans Heinrich und seine Gemahlin Elsbeth von Ehrensels verkaufen Konrad Ziegler dem ältern in Schaffhausen eine Wiese in Herblingen. Urkunde im Besitze von Herrn Dr. B. Joos in Schaffhausen.

1439, Januar 5. Bitterli und sein Sohn Heinrich verkaufen dem Kaplan der Traberspfrund in Dießenhofen für 20 Pfd. Heller das Spaltensteingut in Basadingen. Stadtarchiv Dießenhofen.

Hier möge noch erwähnt werden:

1412, Januar 17. Bitterli siegelt einen Verzichtbrief des Heini Gugoch von Wiesholz auf einem Hof in Wiesholz. Kantonsarchiv Thurgau. Transsumptorium II, 139.

1412, Februar 24. Bitterli einigt sich mit seinem Oheim Beringer von Hohenlandenberg über den Besitz von Leibeigenen. Urkunde im Besitze von Herrn D. Frölicher in Grellingen.

1413, Januar 7. Truchseß Hans Heinrich und sein Better Bitterli als Lehenherren bewilligen Georg Vischer den Verkauf eines Zehnten in der Lag und eines Kornzehnten an den Fröhmesser Burkart Rosnegger in Dießenhofen. Stadtarchiv Dießenhofen.

1413. Bitterli siegelt als Inhaber von Herblingen einen Lehenrevers über den Hof zu Hofen. Rüeger II, 696.

1427. Elsbeth Ruchimannin, jetzt wohnhaft in Zürich, hat sich

im Vorteil befinden, die das bessere Beweismaterial in den Händen hatte. Diese Tatsache erklärt ohne weiteres die überraschend hohe Prozentzahl der im Mittelalter von den Klöstern gewonnenen Prozesse, in welchen ihnen die meist vorzüglich in Ordnung gehaltenen Klosterarchive eine ungleich günstigere Position zu verschaffen vermochten, als ihre Gegner erringen konnten.

Verhältnismäßig harmloser Natur waren die Streitigkeiten der Truchsessen mit dem Abt von St. Gallen wegen Steuern und Gülden in Wil³⁷²⁾ und die wiederholten Anstände Bitterlis mit dem Kloster Paradies, welche letztere im Jahre 1429 durch mehrere Schiedsgerichte mit teilweise wechselnden Richtern ihre Erledigung fanden³⁷³⁾. Der erste Spruch datiert vom 16. Februar. Hans Glatt, Vogt von Kaiserstuhl, war Obmann des Gerichtes; Heinrich von Roggwil und Burkart Maner von Tetteten vertraten den Truchsess, Arelawin von Birkendorf und Hans Berchtold von Schaffhausen das Kloster. Paradies beanspruchte den Zehnten von allen zur Burg Herblingen gehörenden Liegenschaften, wozu ihm

von der Leibeigenschaft Bitterlis losgekauft und tritt ihm ihre Rechte an des Ruchimanns Gut zu Hofen ab. Rüeger II, 697.

1434. Bitterli verkauft zwei Gütchen in Hofen, „der Rind güetli und des Ruchimans guot“. Rüeger II, 697. Urkunde in Schaffhauser Privatbeiz. Der Käufer hatte an den Abt von Stein einen Grundzins und 8 Schillinge Vogtsteuer an den Schloßherrn von Herblingen zu entrichten. 1440 kauft Cuonli von Schlatt die Vogtsteuer von Bitterlis Sohn Hans Heinrich los. Ibidem.

³⁷²⁾ 1432, März 12. Radolfzell. Schiedspruch von Hans Konrad von Bodman, Graf Johann von Tengen, Wilhelm Imturn von Schaffhausen und Heinrich von Tettikoven von Konstanz. Geschichte der Freiherren von Bodman, Register Nr. 523.

³⁷³⁾ Urkunden vom 16. Februar und 15. Juli 1429 im Staatsarchiv Schaffhausen, Urkunden-Register Nr. 1797, und ein undatiertes, jedoch ersichtlich aus dem gleichen Jahre stammender Urteilsbrief ebendasselbst. Register Nr. 3633.

Bitterli die Berechtigung bestritt. Nur was er selbst dazu gekauft habe, sei abgabepflichtig; die übrigen Grundstücke seien immer zehntfrei gewesen. Es wurde in diesem Punkte auf Beweis abgestellt. Der zweite Klagepunkt des Klosters bezog sich auf den Meier von Büttenhart, den der Truchseß zu Dienstleistungen heranziehe, die zu leisten er nicht schuldig sei. Das Gericht schückte die Klage des Klosters. Bezüglich der in einem dritten Klagepunkte formulierten Ansprüche Bitterlis auf Vogtrechte auf einen Weingarten wurde auf Beweis abgestellt. Am 15. Juli wurde entschieden, daß der Besitzer von Herblingen keine Leibeigenschaftsrechte auf den Meier von Herblingen habe. Er sei verpflichtet, dem Kloster den Weinzehnten zu geben; dagegen seien eine Anzahl anderer mit Namen aufgeführter Güter abgabefrei. Bitterli verzichtete auf seine Ansprüche auf den Weingarten im Honbol. Ein undatierter Urteilsbrief enthält die in drei Punkten formulierten Ansprüche Bitterlis auf Eigenleute. Bei einem Punkte wurde Bitterli beweispflichtig erklärt; die beiden andern ließ er im Verlaufe der Verhandlungen fallen.

Die im Jahre 1425 von Papst Martin V. angeordnete Inkorporation der Pfarreien Erzingen und Rheinheim in das Kloster Rheinau leitete einen erbitterten Prozeß zwischen dem Truchseßen Hans Ulrich, seit dem 9. November 1408 Pfarrherr von Erzingen, und dem Stifte ein. Der Zwist dauerte ein volles Jahrzehnt und endigte zuletzt mit dem Siege des Klosters³⁷⁴); parallel daneben lief ein heftiger, aus der

³⁷⁴) Wir notieren folgende Regesten aus dem Staatsarchiv Zürich:

1408, November 9. Johannes Bollung, decretorum doctor verkündet, daß er als Subexecutor den Truchseßen Johannes Ulrich in die Pfarrei Erzingen eingeführt habe.

1425, Dezember 14. Papst Martin V. trägt dem Abt in Stein auf, dem Kloster Rheinau die Kirchen in Erzingen und Rheinheim zu incorporieren, nachdem er sich überzeugt haben werde, daß die Einkünfte davon 120 Mark nicht übersteigen.

Ausübung der Vogtrechte über das Dorf Truttikon hervor-
gegangener Streit zwischen Abt Hugo von Almshofen und
dem Truchsess Hans Heinrich, in dessen Gang auch die
Brüder Molli und Bitterli eingriffen. Die Truchsessen hatten
hier insofern einen günstigen Stand, als die geistlichen Ge-
richte nicht in Frage kommen konnten und sich der Abt in
den Grafen von Sulz erbitterte Feinde geschaffen hatte. Die

1430, Februar 4. Papst Martin V. ernennt den Abt von
Petershausen zum Richter in der Klage des Truchsess Ulrich, Rektors
der Pfarrkirche in Erzingen, gegen Abt Hugo von Rheinau.

1431, Februar 27. Abt Heinrich von Portacoeli, vom aposto-
lischen Stuhl und dem Abt von Petershausen zum Richter ernannt,
befiehlt dem Abt von Rheinau, die Exkommunikation des Truchsess
Bitterli verkünden zu lassen.

1432, April 30. Der Notar Ulrich Mader von Ulm vidimiert
eine Urkunde betreffend die Rechte des Klosters Rheinau über seine
Leute in Erzingen.

1432, Juni 14. und Juli 9. Ludovico de Urbe, päpstlicher
Auditor, bestätigt das Urteil des Germinian de Prato zu Gunsten
des Truchsess Hans Ulrich betreffend Zehnten zu Wilchingen und
Rechberg und legt dem Abt von Rheinau die Gerichtskosten auf.

1437, Mai 27. Johannes Quentin, bestellter Richter des Basler
Konzils, urteilt in dem Prozesse des Truchsess Ulrich gegen das
Kloster Rheinau betreffend Güter in Wilchingen, Erzingen, Trasa-
dingen und Rechberg zu Gunsten des Klosters Rheinau.

1437, August 9. Abt Friedrich von Reichenau inkorporiert auf
den Befehl des Papstes Eugen IV. vom 8. Mai 1437 dem Kloster
Rheinau die Kirchen von Erzingen und Rheinheim gemäß seinem am
1. Oktober 1436 gefällten Entscheide.

1437, September 27. Der Notar Ulrich Mader publiziert die
Inkorporation in den Kirchen von Erzingen und Rheinheim.

1437, Dezember 16. Johannes von Eybe, vom Basler Konzil
beauftragt, zählt die Urteile auf, welche im Prozesse des Truchsess
Ulrich und Rheinau betreffend Wilchingen, Erzingen, Trasadingen
und Rechberg gefällt worden sind.

1437, Dezember 18. Johannes von Eybe entscheidet, daß
Truchseß Ulrich in die ihm früher abgesprochenen Besitzungen resti-

Bogtei über die Dörfer Truttikon, Trüllikon, Nieder-Marthalen, Klein-Andelfingen und Örlingen gehörte den beiden Linien der Truchessen gemeinsam. Ritter Hans Heinrich, der Sohn Bracks, vereinigte im Jahre 1420 zwei Dritteile in seiner Hand, indem ihm Mollu und Ursula von Hohenfels ihren Anteil an dieser Gerechtsame und an dem Weinzehnten zu Dießenhofen jenseits des Rheins und dem Kornzehnten vor der Stadt für 2030 Pfd. verschrieben³⁷⁵). Es scheint, daß die Truchessen sich schon kurz nach der Wahl des Abtes (1410) an dessen Zwist mit dem Grafen Hermann von Sulz beteiligt hatten. Die sich in der Frage der Inkorporation von Erzingen kreuzenden beiderseitigen Interessen hielten die Feindschaft wach, und die Bogtei des Truchessen über die rheinauischen Besitzungen bildete fortwährend Berührungspunkte. Diese Reibungsfläche vermittelte denn auch den Ausbruch des Konfliktes³⁷⁶), der zunächst am 13. Mai 1427 ein Schiedsgericht beschäftigte. Obmann war Burkart Mayer von Zestetten; Schiedsleute des Truchessen waren Hans von Homburg der ältere und Hans von Heudorf, Vertreter des Klosters Hans von Winkelsheim und Hans von Gachnang³⁷⁷). Der Abt hatte vier, der Truchseß fünf Klagepunkte aufgestellt, von denen der wichtigste eine jährliche Steuer von 8¹/₂ Schweinen oder deren Geldwert betraf, welche die Leute von Truttikon

tuirt werden, und daß das Kloster Rheinau ihm dieselben zurückgeben müsse.

1438, März 28. Antonius Biocheli fassiert das Urteil des Johannes von Eybe.

1438, Mai 21. Johannes Tanheim entscheidet, daß Truchseß Ulrich die Zehnten und Einkünfte in die Hand des Papstes oder des Konzils zu resignieren und der Inkorporation beizustimmen habe.

³⁷⁵) Mohr II, Kreuzlingen 291.

³⁷⁶) Vgl. P. Moriz Hohenbaum van der Meer, Kurze Geschichte der tausendjährigen Stiftung des freiximierten Gotteshauses Rheinau, S. 117, ff.

³⁷⁷) Staatsarchiv Zürich, Rheinau.

dem Gotteshause zu leisten hätten. Der Truchseß behauptete, die Leute von Truttikon seien dem Abt $8\frac{1}{2}$ Pfd. Sl. für Schweine zu geben schuldig, während der Abt 10 fl. verlangte. Vergeblich seien die armen Leute nach Rheinau gekommen und hätten den Abt um Gnade gebeten. Eine Ladung vor den Keller für Gotteshausleute habe der Abt mit den Worten ausgeschlagen, er wolle bald mit ihnen rechten, daß ihnen das Blut aus der Nase rinne. Der Truchseß, der davon benachrichtigt worden sei, habe den Abt ernstlich, aber vergeblich gebeten, die Leute bei ihrem Herkommen zu lassen. Darauf seien des Abts Gesellen eines Morgens früh in seine Gerichte zu Truttikon freventlich und feindlich mit bloßen Schwertern eingebrochen, hätten den armen Leuten die Scheunen und Tröge aufgebrochen, die Gänse und Hühner erschlagen und die Schweine fortgetrieben. Wenn sie dieselben wieder haben wollten, mußten sie zu dem erlittenen Schaden 10 fl. geben. Er bat, die armen Leute zu entlasten, ihnen den Schaden zu erlassen und ihm selbst Genugtuung zu geben für die Schmach, die ihm in seinen Gerichten widerfahren sei. Der Abt antwortete: Die Leute von Truttikon seien ihm $8\frac{1}{2}$ Schweine schuldig; wenn er Geld dafür genommen habe, sei das aus Gnade geschehen. Nun habe er die Schweine gefordert, aber nicht erhalten und deswegen um seinen Zins die Seinen auf dem Seinen um das Seine gepfändet. Darauf replizierte der Truchseß, des Abts Vorfahren hätten immer Geld für die Schweine genommen, auch der Abt habe die Schweine nie gefordert, worauf der Abt behauptete, er habe sie gefordert. Der Obmann folgte dem Spruch „zum rechten“ der Schiedsleute des Klosters, lautend: wenn der Abt beweisen kann, als recht ist, daß man ihm zu Truttikon Schweine oder andre Zinse schuldig gewesen ist, so hat er mit dem Pfänden weder an den Seinen gefrevelt, noch ist er dem Truchfessen etwas zu geben schuldig.

Der Abt warf dem Truchfessen vor, er habe ihn am Verkauf eines Leibeigenen gehindert und verwüste die Wälder des Klosters. Bei der Verteilung der Bußen richte er sich nicht nach dem alten Herkommen, welches dem Vogt einen, dem Kloster zwei Drittel zuspreche, und lege den Leuten zu Truttikon zu große Lasten auf. Truchseß Heinrich beklagte sich, daß ihn der Abt jenes Leibeigenen wegen vor das Hofgericht in Rottweil geladen habe, wodurch ihm bedeutende Kosten erwachsen seien, während der Abt eine Ladung des St. Georgensbildes ausgeschlagen habe, von welchem ihm bei dem Bischof von Konstanz oder bei der Stadt Schaffhausen Recht geboten worden sei. Abt Hugo wies darauf hin, daß er sich erst an das Hofgericht gewandt habe, nachdem er dem Truchfessen vergeblich auf Städte und Edelleute Recht geboten, und fand für seinen Schritt die Billigung des Gerichtes. Zwei andre Klagepunkte des Truchfessen betrafen Ansprüche von Lehenträgern des Klosters auf Güter und Wälder in Örlikon und Klein-Andelfingen, über welche er Vogtrechte habe, und zuletzt verlangte Heinrich vom Abt eine Entschädigung von 40 Pfd. Heller, weil dieser vor Zeiten einen Leibeigenen „geschätzt“ habe, welcher gemeinsames Eigentum Heinrichs und seines verstorbenen Veters Hermann gewesen sei, und für welchen der Abt seinen Vetter mit 40 Pfd. habe entschädigen müssen. Das Gericht stellte fast in allen Punkten auf Beweis ab.

Der Streit um die 8 $\frac{1}{2}$ Schweine von Truttikon sollte nicht so bald zur Ruhe kommen, bis am 9. März 1428 Bischof Otto von Konstanz als Schiedsrichter den Spruch fällte, daß die Leute von Truttikon dem Kloster jährlich für ein Schwein 32 B hl. Schaffhauser Währung geben sollten, und daß der Abt sie bei verspäteter Ablieferung pfänden dürfe³⁷⁸⁾. Kaum war dieser Span aus der Welt geschafft,

³⁷⁸⁾ Staatsarchiv Zürich, Rheinau.

als die Gegner heftiger als je aneinander gerieten. Der Abt wollte in Örlingen einen Fischweiher anlegen, wodurch sich die Truchessen, die dort von Alters her begütert waren³⁷⁹⁾, in ihren Rechten geschmälert fühlten³⁸⁰⁾. Ein Schiedsgericht tagte unter dem Vorsitze des Grafen Wilhelm von Montfort am 7. August 1430 in Ravensburg und am 7. Juli 1432

³⁷⁹⁾ 1411, Februar 24. Truchseß Heinrich verleiht dem H. Keller von Trüllikon den Zehnten zu Örlingen, den derselbe schon von Hans Braß zu Lehen gehabt hatte. Er soll das Lehen nutzen und nießen nach Lehens- und Landsrecht, besonders soll er ihm von desselben lehens wegen getrüw manschaft laisten an all arglist un-gevarlich. Staatsarchiv Zürich, Rheinau.

³⁸⁰⁾ Wir notieren:

1429, Mai 20. Zeugenverhör des Notars Günther.

Juni 27. Beringer von Landenberg-Greifensee erklärt, daß er an dem Fischweiher in Örlingen keinen Anteil habe, wie die Truchessen behaupten.

September 29. Abt und Konvent von Kreuzlingen verkaufen dem Truchessen Hans Heinrich ihren Heuzehnten in Örlingen für 60 Pfd. Heller.

1430, April 27. Runi Erni von Andelfingen verkauft Abt Hugo drei Mannsmad Wiesen zu Örlingen für 11 Pfd. Heller Schaffhauser Währung.

1430, August 7. 1. Schiedsspruch des Grafen Wilhelm von Montfort.

1431, April 19. Hans Keller von Trüllikon überläßt seinen Zehnten im Riet zu Örlingen dem Abt Hugo für 2 Mutt Kernen und 2 Malter Haber jährlichen Geldes vom Hofe in Trüllikon.

1432, Juli 7. 2. Schiedsspruch des Grafen von Montfort.

Juli 23. Schultheiß und Rat von Winterthur stellen dem Abt ein Vidimus der Urkunde Wilhelms von Montfort aus.

1434, Juli 28. Schiedsspruch im Streit zwischen dem Bischof von Konstanz als Vertreter des Rheinauer Konvents, der Gräfin Ursula von Sulz und dem St. Georgenschild einerseits, dem Abt Hugo anderseits.

1436, September 23. Herzog Friedrich von Österreich befiehlt den Truchessen von Dießenhofen, dem Schiedsspruch des Grafen Wilhelm

in Schaffhausen, konnte aber die Parteien nicht versöhnen. Hugo von Mmishofen war inzwischen zur Resignation gezwungen worden. Sein Nachfolger, Johannes II. Kumbar, beklagte sich 1436 bei Herzog Friedrich, daß die Truchessen Heinrich und Bitterli sich dem Schiedspruche nicht fügten, worauf der Herzog, der damals in Schaffhausen weilte, ihnen befahl, dem richterlichen Entscheide nachzukommen oder aber ihre Gegengründe vor ihm oder dem Landvogt im Elsaß vorzubringen. Endlich, am 19. März 1437, brachte ein neues Schiedsgericht den acht Jahre dauernden Streit zur Erledigung. Der Weiher in Örlingen und verschiedene Güter, die Truchseß Heinrich im Verlaufe des Prozesses erworben hatte, wurden gegen eine Entschädigung von 560 rheinischen Gulden dem Kloster, Gerichtsbarkeit und Vogtrecht zu Örlingen und die Gerichtsbarkeit über den Weiher dem Truchessen zugesprochen.

Elsbeth von Ehrenfels schenkte Bitterli einen Sohn Hans Heinrich und eine Tochter Ursula, die sich 1410 mit Hermann von Breitenlandenber^g verheiratete³⁸¹⁾. Das Todesdatum

von Montfort nachzukommen, oder, wenn sie Gründe dagegen hätten, dies vor den Herzog oder seinen Landvogt im Elsaß zu bringen.

1437, März 19. Heinrich von Rümmlang, Wilhelm Imthurn und Hans Gritbold von Schaffhausen fällen das Urteil, daß der Weiher zu Örlingen, die Güter, die der Truchseß Hans Heinrich von Hans Albrecht von Müllinen gekauft und der Zehnte, den er vom Abt von Kreuzlingen erworben, ewiglich dem Kloster Rheinau gehören sollen. Dieses hat dem Truchessen 560 rh. fl. Entschädigung zu bezahlen. Gerichtsbarkeit und Vogtrecht zu Örlingen und die Gerichtsbarkeit über den Weiher selbst verbleiben dem Truchessen.

Staatsarchiv Zürich, Rheinau.

³⁸¹⁾ Diener, l. c., S. 133. Diener identifiziert irrtümlicherweise den Hofmeister Johannes mit seinem Urenkel Bitterli. Auch das über die Herrschaft Neftenbach und ihre Beziehung zu Hermann von Landenberg Gesagte bedarf der Korrektur. — Die Ehe wird auch durch zwei Einträge in das Jahrbuch von Turbenthal bezeugt. Manuscript G 34 der Stadtbibliothek Zürich, pag. 437 und 443.

Bitterlis ist nicht genau bekannt; es fällt wohl zwischen den 5. Januar und den 3. März 1439. Am 5. Januar verkaufte er gemeinsam mit seinem Sohne Hans Heinrich ein Gut zu Basadingen an den Kaplan der Traberspfründe in Dießenhofen³⁸²⁾; am 3. März erwarb Hans Heinrich, seßhaft zu Herblingen, einen Hof in Nidingen³⁸³⁾ und bahnte dadurch eine Reihe geschäftlicher Transaktionen mit der Schaffhauser Familie Cron an, die nach wenig mehr als 20 Jahren den vollständigen finanziellen Zusammenbruch in der Herblinger Linie der Truchessen herbeiführten. 1440³⁸⁴⁾ und 1441 erscheint Hans Heinrich als Vogt von Dießenhofen, woraus sich schließen läßt, daß die zu Mollis und Bitterlis Zeiten bestehende Spannung zwischen den Truchessen und der Bürgerschaft von Dießenhofen sich erheblich gemildert habe. Aus dem letztern Jahre ist uns eine in rechtshistorischer Hinsicht besonders interessante Tatsache überliefert. Am 13. Februar gelangte Hans Heinrich zum zweitenmale mit der Anfrage an die Bauern von Unterschlatt, ob sie ihn zu ihrem Vogte annehmen und ihm die bisher üblichen Leistungen entrichten wollten, nachdem er schon vor 14 Tagen mit ihnen geredet hatte. Die Schlatter bejahten die Frage, indem sie sich auf die frühern Vögte, den von Hasenstein, Junker Rudolf Spiser, den Zahn und Junker Molli Truchseß, alle seligen Angedenkens, beriefen. Das Protokoll, das in des Schnabels Wirtshaus in Gegenwart einer Abordnung des Rates von Dießenhofen durch den geschwornen Schreiber Johannes Wngt von der Schar aufgenommen wurde, nennt uns auch die Leistungen

³⁸²⁾ Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

³⁸³⁾ Fürstenbergisches Urkundenbuch III, 283.

³⁸⁴⁾ 1440, August 19. Hans im Bach und Jakob Rieter von Dießenhofen, die wegen Diebstahls von dem Vogte Hans Heinrich und dem Rat ins Gefängnis geworfen worden waren, schwören Urfehde. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

der Vogtleute: es mußte jeglicher, der pflugil, vier tag ehren, jeglicher einen Karren Holz, einen Schochen Heu und ein Fastnachtshuhn gaben³⁸⁵).

Von den fünf Söhnen Hans Bracks ist Ritter Hans Heinrich wegen seiner Beziehungen zu Molli und Bitterli schon mehrfach erwähnt worden. Sein älterer Bruder Hermann war mit Verena von Fulach verheiratet³⁸⁶), ohne daß uns Deszendenten bekannt sind. Am 12. Februar 1400 quittierte er Herzog Leopold in Ensisheim für 10 rheinische Gulden³⁸⁷). Am 18. Juni des gleichen Jahres erscheint er als Vogt seiner Schwester, Frau Amalia Truchseßin³⁸⁸). 1405 wird er unter den österreichischen Räten genannt³⁸⁹). Seine Witwe kaufte im Jahre 1419 den Kirchensatz von Ober- und Unter-Stammheim³⁹⁰). Die zwei andern Brüder des Ritters Hans Heinrich, Hermann und Johann Konrad, werden nach der Jahrhundertwende in keiner Urkunde mehr erwähnt.

So energisch Ritter Hans Heinrich in die Rheinauer Fehden eingriff und dabei neben seinen eigenen auch die Interessen seiner Vettern Molli und Bitterli verfocht, so stellte er sich in dem Zwiste Mollis mit der Stadt Dießenhofen entschieden auf die Seite der Bürgerschaft und suchte seinen ver-

³⁸⁵) Originalpergament und Kopie im Stadtarchiv Dießenhofen.

³⁸⁶) Februar 8. Jarhit uf Unser Frowen tag, acht tag vor oder nach, junter Henmas truchsaeßan ud frow Brenan von Fulach, siner elichen frowen und junter Hansen von Fulach und frow Brenan von Bettmaringen, siner elichen frowen. Necrol. Franciscanorum Scahusensium. Mon. Germ. hist. Necr. 503. Verena von Fulach ist in der Stammtafel zu Rüeger II, 690, irrtümlicherweise dem Sohne Bitterlis als Gattin zugewiesen.

³⁸⁷) Innsbruck, Schatzarchiv Nr. 2706.

³⁸⁸) Urkunde im Kantonsarchiv Aarau, Königsfelden.

³⁸⁹) Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins VI, 380.

³⁹⁰) Staatsarchiv Zürich, Stammheimische Dokumente 666, Nr. 24.

mittelnden Einfluß auf Molli zu ihren Gunsten geltend zu machen. Als der jähzornige Trozkopf sich einst an dem städtischen Brückenwärter tötlich verging, konnte nur durch das Eingreifen Hans Heinrichs Schlimmeres verhütet werden, und ein andres Mal befand sich der Ritter unter den Abgeordneten des Rates, die den ob einer geringfügigen Ursache willen entbrannten Zorn Mollis beschwichtigen sollten³⁹¹). Durch die Verheiratung seiner Tochter Ursula mit Heinrich von Blumberg befestigte Hans Heinrich die alten Beziehungen der Truchessen zu dem hegauischen Adel, mit dem er übrigens auch als Mitglied des Georgenschildes in enger Berührung stand³⁹²). In dem uns erhalten gebliebenen Heiratskontrakt vom 26. Dezember 1429³⁹³) bestimmte der Truchseß seiner Tochter 600 rheinische Gulden als Aussteuer und stellte ihr weitere 200 Gulden nach dem Tode seines Schwagers Konrad vom Stein, geseßen zu Klingenstein, in Aussicht. Vermutlich ist uns mit diesem Konrad vom Stein der Bruder von Heinrichs Gemahlin Ursula genannt, für welche der Truchseß am 9. Juni 1421 mit 40 Pfd. Heller eine Jahrzeit im Kloster St. Katharinenthal stiftete³⁹⁴). Der Ehe entsprossen neben Ursula von Blumberg drei Söhne, Hans Ulrich, Hans Heinrich und Johannes³⁹⁵).

³⁹¹) Beilage 6.

³⁹²) Als solches wirkte er am 29. April 1438 bei der Errichtung eines Bodman'schen Hausstatuts mit. Geschichte der Freiherren von Bodman, S. 159.

³⁹³) Stadtarchiv Dießenhofen. Abgedruckt bei Schauberg, Rechtsquellen II, 106.

³⁹⁴) Urkunde im Thurg. Kantonsarchiv, St. Katharinenthal.

³⁹⁵) Merkwürdigerweise spricht Rudolf von der alten Blumberg, geseßen zu Donaueschingen, schon am 11. März 1429 von seiner lieben werten Urjellen von Blumberg, gebornen Truchjässin von Dießenhofen, während der Heiratsvertrag mit Heinrich von Blumberg vom 26. Dezember 1429 datiert. Fürstenberg. Urkundenbuch.

Auf die verwandtschaftlichen Beziehungen Hans Heinrichs weisen mehrere Urkunden hin. Am 13. November 1422 verkaufte er seinem Schwager Konrad von Sulach für 5000 rheinische Gulden und 100 Pfd. Schaffhauser Währung die Burg Werd mit Zoll und Zugehörden, das Dorf Neuhausen, die Mühlen, Schleifen und Eisenschmieden unter und ob dem Werd, sowie den Ziegelhof Hoffstetten, welche Güter ihm und Hans von Homburg dem ältern für geleistete Gesellschaft zugefallen waren³⁹⁶). 1431 schlichtete er mit Heinrich von Rümmlang und zwei Bürgern von Überlingen einen Streit zwischen den Brüdern Hans, Wilhelm, Konrad, Heinrich, Ulrich und Kaspar von Sulach und der Stadt Schaffhausen³⁹⁷). Im folgenden Jahre vertrat er seinen Schwiegersohn Heinrich von Blumberg in einer Meinungsverschiedenheit mit der Stadt Rottweil, wobei Schultheiß, Bürgermeister und Rat von Billingen das Urteil fällten³⁹⁸). 1429 wird eine Bürgschaftsverpflichtung erwähnt, die Hans Heinrich für die Gräfin Agnes von Habsburg-Laufenburg gegenüber Heinrich von Tettskofen von Konstanz einging³⁹⁹). Gewiß waren seine Vermögensverhältnisse nicht besonders günstig; immerhin bedeutet die Mitgift, die er seiner Tochter Ursula in die Ehe mitgab, eine für jene Zeit recht stattliche Summe. Freilich zahlte er das Geld nicht bar aus. Erst viel später, 15 Jahre nach dem Abschlusse des Ehekontrakts, am 16. Dezember 1444, gab Herzog Albrecht für sich, König Friedrich und Herzog Sigmund in einer in Dießenhofen ausgestellten Urkunde die Einwilligung dazu, daß Truchseß Hans Ulrich die zwei Mühlen zu Dießenhofen an dem

³⁹⁶) Urkunde im Staatsarchiv Schaffhausen. Urkundenregister 1692. Vgl. Harder, Der Rheinfluss und seine Umgebung, S. 18.

³⁹⁷) Urkunde vom 4. Januar, ebenda. Urkundenregister 1841.

³⁹⁸) Urkunde vom 10. September 1431. Württembergische Geschichtsquellen III, 405.

³⁹⁹) Urkunde vom 14. März im Staatsarchiv Zürich, Rheinau.

Mühlebach gelegen für 800 rheinische Gulden „heiratsguts zu weilend Ursulen seiner Schwester“ pfandweise an Heinrich von Blumberg verschrieb⁴⁰⁰⁾). Die herzogliche Bestätigung kann allerdings nur die formelle Erledigung eines längst zwischen den Kontrahenten abgeschlossenen Übereinkommens bedeuten. Genauern Aufschluß verschaffen uns hingegen auch die wenigen Urkunden vermögensrechtlichen Inhalts nicht, die uns sonst erhalten geblieben sind⁴⁰¹⁾). Mit dem Kloster St. Katharinenthal, wo er seiner Gemahlin eine Jahrzeit gestiftet hatte, trat Hans Heinrich als Schiedsrichter mehrfach in Beziehung. So 1430, als ein Streit zwischen dem Kloster und dem Kirchherrn von Dießenhofen geschlichtet wurde⁴⁰²⁾ und 1435, als er in einem Zwist

⁴⁰⁰⁾ Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

⁴⁰¹⁾ 1420, September 9., besiegelt er mit Heinrich von Griesheim und einem Vertreter von St. Katharinenthal als Lehensherr eine Abmachung, welche die vier Müller von Dießenhofen unter sich getroffen hatten. Stadtarchiv Dießenhofen.

1423, Oktober 12. Truchseß Hans Heinrich, Ritter, verspricht dem Heinrich Zingg, Bürger von Dießenhofen, der für ihn gegenüber der Anna Hettlinger betr. eines jährlichen Leibdings von 6 Pfd. Sl. Bürge geworden ist, ihn und seine Erben von allem Schaden zu ledigen. Stadtarchiv Dießenhofen.

1431, April 21. Truchseß Hans Heinrich urkundet, daß er zu Handen der Truchessen-Pfrund 24 Pfd. Seller erhalten habe, welche von dem an Jörien Kern geschehenen Totschlag herrührten, und verspricht zur allmählichen Tilgung der Schuld eine jährliche Abgabe von einem Mutt Kernen. Urkunde im katholischen Pfarrarchiv Dießenhofen.

1415 wird eine Wiese des Truchessen in Willisdorf (Nodel im Stadtarchiv Dießenhofen), 1419 ein Acker vor dem Oberthor (Urkunde im evangelischen Pfarrarchiv Dießenhofen) genannt. Hierher gehört auch eine Notiz im Stadtbuch:

1426. Herr Hainr. Truchseß, Ritter, schuldet Cunr. Koeser in 10¹/₂ Malter Haber zu 11 k den. Das Geld wird auf die Steuer gelegt; ebenso schuldet er Weltin Zechendern 35 k Sl., die auf die Steuer gelegt werden.

⁴⁰²⁾ Urkunde vom 29. Mai im Thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld.

zwischen dem Kloster und der Bauersame von Rudolfsingen für die Schiedsleute siegelte⁴⁰³). Nach dem 29. April 1438 wird Ritter Hans Heinrich nicht mehr genannt.

Mit der Person von Bitterlis Sohn Hans Heinrich ist der Niedergang des Geschlechtes verknüpft. Zwar bot sich ihm noch einmal die Möglichkeit, seine Position im Dienste Österreichs zu befestigen, als 1442 König Friedrich Dießenhofen wieder mit Österreich vereinigte⁴⁰⁴), und die Stadt einen Stützpunkt der mit Zürich verbündeten Kriegspartei in den Kämpfen mit den Eidgenossen bildete. Wir wissen auch, daß der Truchseß sich im Winter 1442 mit andern thurgauischen Herren in Zürich aufhielt⁴⁰⁵); aber es scheint, daß das höfische Leben, das sich noch einmal für kurze Zeit in Dießenhofen entfaltete (Herzog Albrecht, der Bruder des Königs, hielt sich am 20. Dezember 1444, am 7. März und 29. Oktober 1445 und am 19. und 29. Januar 1446 daselbst auf⁴⁰⁶), den Ruin des finanziell schon sehr geschwächten Geschlechtes geradezu beschleunigt habe. Im Besitze der Vogtei konnte sich Hans Heinrich allerdings noch behaupten, nicht ohne daß neuerdings, aus einem nicht mehr mit Sicherheit erkennbaren Grunde, ein Konflikt zwischen Vogt und Rat ausgebrochen wäre⁴⁰⁷), bis sie, wahrscheinlich kurz vor 1460,

⁴⁰³) Juni 15. Thurg. Kantonsarchiv. Transsumptorium I, 388.

⁴⁰⁴) Am 24. November 1442 kam der König von Basel her nach Dießenhofen; am 26. bestätigte er in Konstanz die Freiheiten Dießenhofens. Die Urkunde befindet sich im Stadtarchiv und ist abgedruckt bei Tschudi Chr. II 349. Über das Itinerar des Königs vgl. Anzeiger für Schweizer Geschichte 1874, S. 24—31.

⁴⁰⁵) Pupisfer I, 803, wo aus Hans Heinrich zwei Personen gemacht werden.

⁴⁰⁶) Die Daten sind zusammengestellt bei Pupisfer I, 806.

⁴⁰⁷) 1452, Uf unser lieben frowen abent nativitatis. Schultheiß und Rat von Dießenhofen teilen Schultheiß und Rat von Frauenfeld mit, daß in ihrem Streite mit dem Truchseßen Hans

mit Steuer und Rheinzoll und dem Unterhof samt Zugehörde von Hans Heinrich⁴⁰⁸⁾ als Pfand in den Besitz des Frei-

Heinrich, ihrem Vogt, ein Tag auf den nächsten Montag vor dem Landvogt Hans von Rlingenberg gesetzt sei und bitten, auf diesen Tag ein Ratsmitglied nach Stein zu delegieren. Orig.-Brief, Papier, im Stadtarchiv Frauenfeld.

Als Vogt schreibt Hans Heinrich am 3. August 1447 an die Grafen Alwig und Ludwig von Sulz wegen der Ledigung eines Gefangenen. Der von dem Truchsessen vielleicht eigenhändig geschriebene Brief und die Antwort im Staatsarchiv Schaffhausen.

1447, Juni 23. und 1449, Dezember 9., wird er als Vogt in zwei Urfehdebrieffen des Dießenhofener Archives genannt. 1450 hatte sich Heini Steiner von Gottmadingen, ein Leibeigener des Domherren Burkhard von Randegg, gegen seinen Herrn, dessen Bruder und Truchseß Heinrich, Vogt zu Dießenhofen, vergangen, und wurde deshalb von dem letztern gefangen genommen. Ritter Sigmund von Stein, Hans Ulrich von Stoffeln und andre Herren, sowie Schultheiß und Rat von Dießenhofen vermittelten, so daß Steiner endlich gegen Urfehde freigelassen wurde. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen. 1459, März 19. besiegelt Truchseß Hans Heinrich zu Herblingen eine Urfehde des Hans Wideman. Urkunde ebenda.

In einem Waidrechtstreite zwischen Dießenhofen und Schlatt bezeugte Junfer Hans Heinrich Truchseß am Sonntag Lätare 1479 (21. März): „Zue ziten, do die von Dießenhofen zum Rich gehört habind, sei sein Vetter Molli Vogt gewesen. Darnach sei die Vogtei an seinen sälg. Vater und endlich an ihn selbst übergegangen.“ Handpapier im Rathausarchiv Dießenhofen.

⁴⁰⁸⁾ Daß Hans Heinrich neben Herblingen auch den Unterhof besaß, geht aus dem Einkünfterodel der Truchsessenspründe in Dießenhofen hervor. Es fallen daraus für uns folgende Notizen in Betracht:

Nota census altaris dominorum dapiferorum anno domini MCCCCxliiij. Illo anno incepti ego Fridericus Swainer capellanus ipsorum.

Item dominus Johannes Truhsaes canonicus Constantiensis dat vij fiertel kernen, dat Junfer Wolrich von dem gelt, das Hainrich Seglinger Junfer Wolrichen gab, ist nit besetzt.

Item Hans Hainrich Truchsaes, der ieg den hoff inn haut gitt iij fiertal kernen von dem jarzitt und iij fiertel kernen gaut ab dem

herrn Wernher von Zimmern kam, von dem die Stadt die ganze Gerechtigkeit für 6210 rheinische Gulden unter dem Vorbehalt des Wiederlösungsrechtes durch die Herrschaft Österreich erwarb⁴⁰⁹⁾). Die Eroberung des Thurgaus und der

boumgarten under dem huß und ij mut fernem kostenher meß ist hie 10 fiertel von mins herren her Wolrichs wegen von den 60 fl., die er der pfrund sol. dat Junter Wolrich, ist nit besetzt.

Item Hans Wolrich Truchsaes git ain som win, gaut ab sim wingarten endens Rins ob der trothen.

⁴⁰⁹⁾ Vgl. darüber Folgendes:

1460, April 13., Innsbruck. Herzog Sigmund erlaubt der Stadt Dießenhofen, den Zoll und die Steuer daselbst von dem Edlen Wernher von Zimmern um dieselbe Summe an sich zu lösen, um die sie ihm zu Pfande stehen und gestattet die Weiterverpfändung. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen. Ein durch den Truchsess Hans Ulrich ausgestelltes Vidimus im General-Landesarchiv in Karlsruhe.

1460, Juni 20., Innsbruck. Herzog Sigmund verpfändet Schultzeiß, Rat und Bürgern der Stadt Dießenhofen den Zoll auf dem Rhein und die Steuer daselbst, die sie von Werner v. Zimmern, herzog. Rat, um 3210 rh. Gulden an sich gelöst, um diese Summe. Lichnowsky VII, 394. Herzogin Eleonore, die Gemahlin Sigmunds, welcher Dießenhofen am 16. August 1458 auf Lebenszeit verschrieben worden war (Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen; Lichnowsky VII, 80), gab dazu am folgenden Tage ihre Einwilligung.

1460, September 15. Heinrich Loew, genannt Greßinger, Untervogt zu Schlatt, hält auf Befehl des Truchsess Heinrich und im Namen Wernhers v. Zimmern, Freiherrn zu Meßkirch, Gericht zu Mettschlatt. Urkunde im evangelischen Pfarrarchiv Dießenhofen.

1460, September 17., Innsbruck. Herzog Sigmund erlaubt der Stadt Dießenhofen, das Haus zu Dießenhofen, „daz von den Drucksessen kauft ist“ und die Vogtei mit ihrer Zugehör, die ihr für 2200 rh. fl. verschrieben sind, mit Vorbehalt des Wiederlösungsrechtes weiter zu verpfänden. Stadtarchiv Dießenhofen.

1460, September 17. Herzog Sigmund verpfändet der Stadt Dießenhofen den Zoll auf dem Rhein zu Dießenhofen sowie die Steuer daselbst, die Vogtei und das Haus mit seiner Zugehör, das vormalen der Drucksessen gewesen ist, das die Stadt alles von

Übergang Dießenhofens an die Eidgenossen am Tage Simon und Judä 1460 machte freilich dieses Wiederlösungsrecht illusorisch. Truchseß Hans Heinrich scheint während der Belagerung Dießenhofens (18.—28. Oktober) nicht in den Mauern der Stadt geweilt zu haben. Nachdem die Bogtei für ihn verloren gegangen war, mag er an der Verteidigung des Platzes kein besonderes Interesse mehr genommen haben; dagegen ist als wahrscheinlich überliefert, daß er mit seinem

Werner von Zimmern an sich gelöst hatte, für 6210 rh. fl., mit Vorbehalt des Wiederlösungsrechts. Herzogin Eleonore gibt dazu ihre Einwilligung. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen. Richnowsky VII, 430 und 431.

1460, September 17. Eleonore von Schotten, Gemahlin des Herzogs Sigmund von Österreich, urkundet, daß Schultheiß und Rat von Dießenhofen den Zoll auf dem Rhein, die Steuer, Bogtei und das Haus mit seinen Zugehörungen, „daselb in unser Stadt gelegen, das etwen der Truchseßen zu Dießenhofen gewesen ist“, die von Herzog Sigmund um 6210 rh. fl. verpfändt worden waren, mit ihrer Erlaubnis nutzen und nießen mögen. Kopie im Stadtarchiv Dießenhofen.

1463, Juni 21. Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus urkunden: Da Herzog Sigmund kürzlich dem Schultheißen und Rat zu Dießenhofen vergönnt habe, Bogtei, Steuer, Zoll und das Schloß daselbst, das dem Truchsäßen gehörte, von Werner v. Zimmern um 6210 rhein. Gulden zu lösen, die Eidgenossen aber, bevor diese Lösung stattgefunden, mit dem Herzog in Krieg gekommen seien und Dießenhofen zu ihren Händen gebracht haben, mit aller Gerechtigkeit, die der Herzog daselbst gehabt, worin auch jene Verpfändung begriffen sei, infolge dessen Dießenhofen ihnen nun verfallene 3000 fl. zu geben schuldig gewesen wäre, so haben sie doch auf dringende Bitte diese Summe auf 5 Jahre anstehen lassen gegen einen jährlichen Zins von 150 rh. fl., der jeweilen auf die Jahrrechnung zu Baden, Sonntag nach unsers Herren Fronleichnamstag, zu geben ist. Dabei versprechen die 8 Orte, wenn Dießenhofen um fragliche 3000 fl. Hauptguts von jemand anderm belangt würde, es von allen Kosten und Schaden zu ledigen und zu lösen. Abschiede II, 328.

Sohne Hans zur Besatzung Winterthurs gehörte⁴¹⁰⁾, das gleichfalls eine Belagerung auszuhalten hatte.

Für die Stadt Dießenhofen bedeutete der Besitz des Unterhofes ein totes Kapital. Noch scheint Truchseß Hans Ulrich den Oberhof inne gehabt zu haben; doch war er nicht finanzkräftig genug, um an die Erwerbung des Stammsitzes seines Geschlechtes denken zu können⁴¹¹⁾. 1470, Dienstag nach Gertrud, und wieder 1472, an St. Luzientag, bewilligten die eigenössigen Tagsatzungsboten der Stadt Dießenhofen den Verkauf des Unterhofs an Konrad von Hornstein⁴¹²⁾; allein der Abschluß des Geschäftes muß aus irgend einem Grunde wieder rückgängig gemacht worden sein. Zwei Jahre später, am 24. Juli 1474, fand sie einen Käufer in dem Ritter Johannes von Randegg. Aus dem Kaufbriefe über die zween freyhoeße, so der Truchseßen gewesen und in unser „statt an der rindmauren hinder der Kirchen gelegen sind“, geht die interessante, sonst nirgends bezeugte Tatsache hervor, daß der Unterhof damals noch die Rechte eines Freihofes besaß⁴¹³⁾.

Die mißliche finanzielle Lage, in der sich Truchseß Hans Heinrich schon zu Anfang der Vierziger Jahre befand⁴¹⁴⁾, ist

⁴¹⁰⁾ Pupisfer II, S. 6. Die Überlieferung ist unsicher, da mit Heinrich der Bruder des Truchseßen Hans Ulrich gemeint sein kann.

⁴¹¹⁾ Hans Ulrich mußte seinen halben Teil an der Vogtei zu Willisdorf, welche die Truchseßen „vor langen zjten und vornacher innegehept und genossen hatten“, von „schulden wegen“ an den Dießenhofer Ratsherren Bantli Graß abtreten. Von diesem und dem Truchseßen Hans Heinrich ging die Vogtei 1479, September 6., für 24 rheinische Gulden in den Besitz der Stadt über. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen. Hans Ulrich war damals schon tot.

⁴¹²⁾ Urkunden im Stadtarchiv Dießenhofen.

⁴¹³⁾ Beilage 8. Über die Rechte eines Freihofs vgl. Merz, Der Turm Kore in Narau, in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde I, 248 ff.

⁴¹⁴⁾ Wir notieren in diesem Zusammenhange:

1441, Juli 31. Truchseß Hans Heinrich verpfändet Jäflin

zum großen Teile seinem Vater Bitterli aufs Kerbholz zu schreiben; den eigentlichen finanziellen Zusammenbruch führten jedoch die geschäftlichen Verbindungen mit der Schaffhauser Ratsherrenfamilie Cron herbei, welche Hans Heinrich im Jahre 1439 angeknüpft hatte, und welche schon dadurch in einem eigentümlichen Lichte erscheinen, daß der Truchseß den Kronshof in Nidingen, den er damals für 210 rheinische Gulden erworben hatte, fünf Jahre später mit großem Verluste (für 148 Gulden) dem Kloster auf dem Hof bei Nidingen abtreten mußte⁴¹⁵⁾. Am 16. Dezember 1448 verkauften die Truchessen Hans Ulrich und Hans Heinrich für 324 rheinische Gulden ihre Rechte und Gerechtigkeit über das Dorf Gailingen, „wie sie ihr Oheim sel. Hans von Randegg ze Halsperg be-
 sessen hatte“, an Adam Cron⁴¹⁶⁾. Fortan sollte Hans Heinrich nicht mehr aus den Klauen dieser Familie loskommen. Er mußte Adam Cron für ein Darleihen die Burg Herblingen verschreiben und ihm die alten Pfandbriefe der Herrschaft Österreich ausliefern⁴¹⁷⁾. Da er nicht imstande war, die Zinsen zu bezahlen, griff Adam Cron auf das Pfand und schickte es auf die öffentliche Gant. Der Truchseß protestierte gegen

Flöter für 60 Pfd. Seller eine Wiese von 1½ Mannsmad im Stampfen zu Herblingen. Urkunde im Staatsarchiv Schaffhausen, Register Nr. 2064.

1442, Juni 15. Die Bettern Hans Ulrich und Hans Heinrich Truchessen versichern die Stadt Dießenhofen, daß sie wegen einer für die Truchessen gegenüber ihrem Better Hans von Randegg zu Halsperg betreffend ein jährliches Leibding von 18 Pfd. Seller geleisteten Bürgschaft keinen Schaden leiden soll. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

⁴¹⁵⁾ Fürstenbergisches Urkundenbuch III, 351.

⁴¹⁶⁾ Urkunde im Staatsarchiv Schaffhausen, Reg. 2201. Die Verwandtschaft mit Hans von Randegg rührte von dessen Gemahlin Dorothea von Blumberg her.

⁴¹⁷⁾ Urkunde vom 18. Januar 1463 im Staatsarchiv Schaffhausen Reg. 2555.

dieses Verfahren bei dem Räte von Schaffhausen, wo er Bürger war⁴¹⁸⁾, und er erzielte für einmal ein günstiges Resultat, da beide, Gläubiger und Schuldner, in die Reichsacht verstrickt waren⁴¹⁹⁾. Die Versteigerung wurde als ungültig erklärt und die Forderungsangelegenheit auf so lange verschoben, bis sich Cron aus der Acht gelöst habe⁴²⁰⁾. Das noch erhaltene Schaffhauser Gantbuch nennt den Namen des Truchsessens freilich schon vier Jahre früher⁴²¹⁾ in Forderungs-

⁴¹⁸⁾ Vgl. die Urkunde vom 21. November 1458 im Staatsarchiv Schaffhausen, Reg. 2427: Nachdem schon die Mutter Heinrichs mit dem Schloß Herblingen für ihr Lebtag und zehn Jahre darüber ein Burgrecht mit Schaffhausen eingegangen war, übertrugen Burgermeister und Rat das Burgrecht auf den Truchsessens. Er mußte ein jährliches Schirmgeld von 2 Gulden bezahlen und hatte das Schloß denen von Schaffhausen offen zu halten.

⁴¹⁹⁾ Die Truchsessens Hans Ulrich und Heinrich und Ritter Burkart von Homburg wurden am 24. März 1463 auf die Klage des Ulrich End von Konstanz in die Acht erklärt. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

⁴²⁰⁾ Ratsprotokoll 6 post Thom. Vgl. die Darstellung bei Harder, das Schloß Herblingen, in den Beiträgen zur Schaffhauser Geschichte 1870, S. 9 ff.

⁴²¹⁾ 1466 Samstag vor St. Gallentag haut Hans von Winkelshain die Schuld so Adam Cron der Eltere, Maister Laurenz Cron und Adam Cron der Jung Hainrichen Truchsessens von Herblingen uff disen tag schuldig sind nützlich usgenommen umb 2 fl. an der schuldso im der genant Truchsaß schuldig ist. — Die Schuld mitsamt der Gerechtigkeit, welche der Truchsaß daran hat, kauft für 2 fl. Haini Müller von Herblingen.

1468 uf Montag vor Sandt Andreastag haut uf unser offnen fryen gandt gesandt Adam Cron unser burger Herblingen das schloß mit den vogtyn Herblingen, Stetten, ouch Gailingen mit lüt und gut wie im dann das alles nach lüt siner brieven hafft und verscriben ist, nützlich vorbehalten umb 20 fl by den gefallen und uffstelligen Zinsen, so im Hans Hainrich Truchsess schuldig, darumb das alles sin underpfand, und ist also aineest, andrest und zum drittenmal offentlich nach unser statt und der gandt recht verrüfft, vergandt und verkaufft u. s. w.

angelegenheiten Crons und des mit diesem verschwägerten Schaffhauser Bürgers Hans Barter. Letzterer hatte dem Truchseßen auf die Vogtei über das Dorf Trüllikon Geld ge-

1467 uff den hailigen winnächst abend hat uff unser offen fryen gandt gesandt Cunrat Barter unser Burger Hainrich Truchsäßen von Dießenhofen zu Herblingen wisen, der 4 mannmad und daselb zu Herblingen gelegen sind geret die braitwisen umb 5 pfd. ufffallens und uffstelligen zink, darumb dieselben wisen sind pfand gewesen u. s. w.

1464, 1468 und 1470 bringt Konrad Barter die nämlichen Wiesen um den gleichen Zinsrückstand auf die Gant.

1468, Dienstag vor St. Luzientag. Hans Barter bringt wegen 3 Pfd. Hl. Zinsrestanz ein Weingärtli zu Herblingen, genannt der Elsäßer, das Wippli darunder und den mut Kernen so der Bullinger git, alles dem Truchseßen Heinrich gehörig, auf die Gant.

1470, Samstag vor Katharinentag, vergantet Hans von Winkelsheim Heinrichs des Truchseßen Infang zu Herblingen für 35 Schilling verfallenes Hühnergeld.

1470 uff St. Thomasabend vergantet Hans Liner Adam Crons gerechtfait und was er uff Herblingen haut umb 10 fl. schuld.

Vergleiche ferner:

1470, Dienstag nach Misericordia, sendet Raphael Jud, Burger zu Schaffhausen, Adam Crons 2 Zuchart Reben uff der Kesselhalben um 20 fl. Schuld auf die Gant.

1470, Donnerstag nach St. Ulrich. Die Wirtin zum Schlüssel in Baden bringt für 2 fl. Schuld 5 Zuchart Ackerland Adam Crons, in den Gruben gelegen, auf die Gant.

1470, St. Laurenzienabend, vergantet Hans Bischof wegen einer Schuld von 6 fl. Adam Crons Schür und Garten, in der Repfergasse gelegen.

1470, Dienstag vor St. Laurenz. Anna Crönin, Adams Frau, vergantet dessen Haus und Hof an der Repfergassen und seinen Garten, gelegen vor Engelbrechtsthor, sowie 15 fl. Gelts wegen 31 fl. ausstehender Zinsen.

1470, Dienstag vor St. Gallentag. Burkhart Payer vergantet Crons Infang in Gruben wegen 13 fl. 10 k ausstehender Zinsen.

1470, St. Nikl. Abend, vergantet des wirz zum Schlüssel zu Baden Inächt Crons 4 Zuch. Wiesen um 2 fl. Schuld.

Anno etc. 71 uff Montag vor St. Ulrichstag hand uff unser

liehen. 1466 ging die Vogtei durch einen Vergleich zwischen Hans von Randegg, Truchseß Hans Heinrich und Hans Barter an den von Randegg über gegen Bezahlung von

offen frngen gandt gesandt der erwirdig Gehart Maister Lorenz Cron, Licenciat gäistlicher rechten mit vollem gewalt Adam Crons unsers burgers, sins vetters und in namen sinselfs und Hainrich Sibner von St. Gallen die baid Maister Laurenz und Hainr. Sibner als die so des benenten Adam Crons gerechtfait uff Gailingen und uff Herblingen mit recht erlangt hand und mitnamen von ir aller dryer wegen negliche zuo sinen rechten Herblingen das schloß mit den Dörffern zinnsen und gülden, ägtern und wisen lüten und guten etc. und den tail der vogty zu Gailingen so Hanns Truchsäß gewesen ist auch mit siner zugehörd wie das alles Adamen Cron verhefft und verschriben ist nach lut siner brieff umb 25 fl. an der summ der gefallen und ußtelligen zinz, so Hans Heinrich Truchseß dem obgen. Adamen Cron . . . schuldig ist. Käufer Hans Hegenwiler von Arbon für 40 fl.

1471, Dienstag nach St. Othmar, vergantet Peter Andres Adam Crons Gerechtigkeit so er uff Herblingen und uff die vogty zuo Gailingen haut und was im der Truchsäß ze tund ist, umb 51 fl. Käufer: Thomas Ostertag, Burger zu Schaffhausen.

Wir lassen noch Auszüge aus den Ratsprotokollen folgen:

Vigilia ante Jacobi. Hanns Barter ist gestraufft von der wort wegen so er vor gericht geredt haut umb LXXX pfd. hl. sol die geben biß Sant Verenentag.

6. post Galli tag Truchseß und Hanns Barter.

6. post Martini. Zwüschen Hanns Hainrich Truchsäßen und Hannsen Barter ist ain rehtag gelegt uff mittwochen nechst.

4. post Othmari. Uff fritag ist ain rehtag Hannsen Barter und Hainrichen.

1468. sexta post Martini. Zwüschen Hannsen v. Winkelshaim, Heinrich Truchseß und Eberlin Keler ist erkandt das Eberlin Keler Hannsen v. W. als ainem vogtherren zum halbtail sweren sol und sollen die von Herblingen dewederm vogtherren ganz nüzit zu dienen schuldig sin biß das von den von Schaffh., Winterthur oder Dießenhoven zu welchem end Hanns Winkel. wil; wenn er das nempt, so sollen sy danach in 8 tagen bitten und so deweder tail dem andern umb faine costen bishar nüzit zu tun sin.

100 Gulden an Barter⁴²²). Interessant und für die Persönlichkeit Erons bezeichnend ist die Tatsache, daß auch er es wegen unbezahlter Schulden mehrmals bis zur öffentlichen Gant kommen ließ. Es ist schwierig, die verworrene Prozeßlage, die sich zwischen dem Truchessen und Adam Cron herausbildete, auch nur annähernd genau zu überblicken. Der Rat von Schaffhausen schückte am 13. Juni 1469 eine neuerdings vorgenommene Versteigerung trotz dem Proteste des Truchessen und befahl diesem, das Schloß binnen acht Tagen zu räumen und nebst den übrigen verpfändeten Liegenschaften dem Gläubiger abzutreten⁴²³); allein es gelang Heinrich,

Uff fritag nach corp. Christi ain rehtag dem Truchsäßen und Adamen Cron.

2. ante Galli. Uff Mittwoch Adamen Cron und sinem wib recht umb recht geben und nemen und by dem aid sol dann Adam hie sin und die frowen an ir nuzung ungesumpt laussen ist im gebotten worden.

6. post Othmari. Zwischen dem Truchsäß und Adamen Cron ist erkandt das die gandt ab sin und sol Adam an den zwain zinnsen 8 fl. und 4 pfd. abziehen und umb dz übrig sol er by sinen brieffen beliben, darumb mag er die underpfand angriffen.

1468. 2. ante Thome. Zwischen herr Hanns Hainrichen von Offtringen und Adamen Cron ist erkennt dz die berednis unerberlich und ungöttlich sig und dz er deshalb Adam Cron nützt zuo tuond sig und sol herr Hanns Hainrich sin recht und die 12 fl. wyter behalten sin.

6. post Thome. Zwischen Adam Cron und dem Truchsäß ist erkannt das da Adam Cron uff die gandt so da geschehen ist sich Herblingen unbillich understanden hab bedemal dem Truchsäßen das verkundt und im ußgebotten und das die gandt in dem wesen wie si gewesen ist bedemal, und Adam Cron das geton haut, beliben und der Truchsäß siner aide ledig sin sol und won der Truchsäß in aucht ist, das dann Adam an solichem nitt gefraffelt und Adam dem Truchß. uff sin clag nitt zu antwurten hab deßglichen der Truchß. Adamen auch, biß Adam von der aucht darin er ist, auch geabsolviert ist. Danethin sol jederman sin recht behalten sin.

⁴²²) Rüeger II, 698.

⁴²³) Ratsprotokoll 2 ante Vity. Harder I. c. S. 10.

nochmals die Execution dieses Urteils zu verhindern. Am 24. November 1470 fällt der Rat nach verschiedenen Zwischenurteilen abermals eine für den Truchsess un günstigen Entscheidung⁴²⁴⁾; doch gelangte Adam Cron erst nach zehn Jahren in den förmlichen Besitz des Schlosses⁴²⁵⁾. Um die Prozeßstellung seines finanziell ja ungleich schwächeren Gegners vollends zu erschüttern und wohl auch um dem Rate seiner Vaterstadt ein Schnippchen zu schlagen, hatte Adam Cron auf Jacobi 1471 das Bürgerrecht von Luzern angenommen⁴²⁶⁾!

Ein anderer Gläubiger war Hans von Winkelsheim. Truchseß Hans Heinrich hatte von ihm einen Weingarten nebst Trottrecht in der Nähe des Schlosses Herblingen gekauft, war aber nicht imstande, den Kaufpreis zu entrichten. Winkelsheim wandte sich an den Schaffhauser Rat, worauf ihm der Truchseß die Liegenschaft wieder abtreten und den erlittenen Schaden ersetzen mußte⁴²⁷⁾. Wenige Jahre später mißhandelte Hans von Winkelsheim den Eberlin Koler in Schaffhausen, einen Leibeigenen des Truchsess, und brachte dadurch den längst verhaltenen, durch einen weitem, unter

⁴²⁴⁾ Die äußerst langatmige Urkunde im Staatsarchiv Schaffhausen. Reg. 2777.

⁴²⁵⁾ 1478, September 1. Truchseß Hans von Dießenhofen hält zu Herblingen im Graben bei dem Schlosse Gericht für seinen Vater Hans Heinrich und nimmt wegen des Waidgangstreites zwischen Dießenhofen und Schlatt Rundschaft auf. Truchseß Hans Heinrich besiegelt die (im Stadtarchiv Dießenhofen liegende) Urkunde.

1480, März 27. erscheint Adam Cron zum erstenmale mit dem Zusatz . . . zu Herblingen. Schaffh. Urkundenregister 3093.

⁴²⁶⁾ Harder l. c. S. 10.

In diesem Zusammenhang mag auch die Notiz erwähnt werden, daß Adam Cron am 25. Februar 1471 eine Forderung an den Truchsess dem St. Galler Heinrich Stebner abtrat. Urkunde (Vidimus des Rheinauer Abtes) im Staatsarchiv Schaffhausen. Reg. 2788.

⁴²⁷⁾ Ratsprotokoll 4 post Anton 1468. Harder l. c.

Zuzug eines Zürcher Ratsboten erledigten Prozeß⁴²⁸⁾ noch gesteigerten Groll desselben zum Ausbruch. Es gelang Hans, dem Sohne des Truchessen, sich der Person des verhaßten Gegners zu bemächtigen. Hans von Winkelsheim wurde auf das Schloß Herblingen geführt und dort im Turme eingekerkert, bis er sich, wie es scheint, durch eine Geldsumme loskaufen konnte. Der Rat von Schaffhausen zeigte für das Raubritterstücklein der Truchessen wenig Verständnis. Vater und Sohn wurden zum Schadenersatz an Winkelsheim verurteilt, obschon sie sich mit einem Eide von der Beschuldigung hatten reinigen können, sie hätten Hans von Winkelsheim während der Gefangenschaft das Vermögen als Schatzung abpressen wollen⁴²⁹⁾.

So mißlich war die Lage des Truchessen Hans Heinrich, daß er im Jahre 1478 vom Schaffhauser Rate an die Rückzahlung einer von dem Herblinger Kirchengut entlehnten Geldsumme gemahnt werden mußte⁴³⁰⁾.

Keineswegs erfreulich waren die Beziehungen Hans Heinrichs zu dem Kloster Paradis. Als Vogt hatte er vergeblich versucht, seine Rechte gegenüber dem im Bereiche seiner Gerichtsbarkeit liegenden Konvent zur Geltung zu bringen. Die Frauen von Paradis hatten in Schaffhausen, wo sie das Bürgerrecht besaßen, einen so festen Rückhalt gefunden, daß seine Bestrebungen erfolglos bleiben mußten⁴³¹⁾. Mehrmals, 1445, 1451 und 1453 suchte Hans Heinrich seine Stellung gegenüber dem renitenten Kloster zu wahren. In dem zuerst genannten Jahre legte er auf die Einkünfte des Klosters

⁴²⁸⁾ Harder, l. c.

⁴²⁹⁾ Urkunde vom 1. September 1475 im Staatsarchiv Schaffhausen. Reg. 2908.

⁴³⁰⁾ Ratsprotokoll 6 ante Oculy. Harder l. c.

⁴³¹⁾ Vgl. Harder, Das Clarissinnen-Kloster Paradis bis zum Schlusse der Schirmvogtei der Stadt Schaffhausen, S. 13, ff.

Beschlag, gab sie aber bald wieder frei, wohl auf die Verwendung Schaffhausens hin, an dessen Rat sich die Klosterfrauen wandten⁴³²⁾. 1451 verlangten die Truchessen Hans Ulrich und Hans Heinrich die Wiederherstellung der baufälligen St. Peterkapelle und wurden bei dieser Forderung von Schaffhausen, trotz dem Widerstande des Klosters⁴³³⁾, unterstützt. Im Jahre 1451 spielte sich innerhalb der Mauern von Paradies ein blutiger Auftritt in einer Fehde zwischen dem Freiherrn Hans von Rosened und Hug von Hegi ab, woran sich auch der Hofmeister und die Klosterknechte beteiligten. Als Truchseß Heinrich in seiner Eigenschaft als Vogt die Schuldigen zur Rechenschaft vor sein Gericht ziehen wollte, erklärten ihm Bürgermeister und Rat von Schaffhausen, daß die Beurteilung des Falles nicht ihm, sondern den Klosterfrauen und ihren Pflegern zustehe⁴³⁴⁾, und Hans Heinrich, der es mit Schaffhausen seines Sitzes Herbelingen wegen nicht verderben durfte, mußte sich fügen. Es ist interessant zu verfolgen, wie die gleiche Streitfrage wenig mehr als 100 Jahre später nochmals auftauchte und die Gemüter der ganzen Eidgenossenschaft in Leidenschaft versetzte, bis endlich 1574 die Stadt Dießenhofen in der Rechtsnachfolge der Truchessen die Ausübung der hohen und niedern Gerichtsbarkeit zwischen dem Rhein und der Grafschaft Riburg von der Stadt abwärts bis unter das Kloster Paradies, mit Ausnahme des Geländes innerhalb der Ringmauern von Paradies, zugesprochen erhielt⁴³⁵⁾.

1467 mußten Bürgermeister und Rat von Schaffhausen in einem privatrechtlichen Streite zwischen Hans Heinrich und

⁴³²⁾ Schreiben vom 8. Dezember 1445 im Staatsarchiv Schaffhausen.

⁴³³⁾ Schreiben vom 21. Oktober, ibidem.

⁴³⁴⁾ Concept des vom 30. Mai datierten Schreibens im Staatsarchiv Schaffhausen.

⁴³⁵⁾ Vgl. Harder, l. c., S. 65, ff.

dem Kloster intervenieren. Der Truchseß machte Ansprüche auf das Turnergütli zu Herblingen und einen Hof in Stetten, hatte aber für diese Güter längere Zeit an Paradies gezinst und war Zinse schuldig geblieben. Das Urteil lautete dahin, daß das Kloster die Güter durch eine Drittperson besetzen lassen könne, wenn der Truchseß die rückständigen Zinse nicht innerhalb einer angesetzten Frist bezahle⁴³⁶). Er war dazu nicht imstande, worauf Schaffhausen am 1. Juni 1468 entschied, daß das Kloster über die erwähnten Liegenschaften frei verfügen solle, während der Truchseß der restierenden Zinse ledig sei⁴³⁷). Vielleicht spielte die Erinnerung an diese Streitigkeiten mit, als sich das benachbarte Kloster St. Katharinenthal im Jahre 1472 weigerte, eine dem Herblingen Schloßherrschaft bisher regelmäßig entrichtete jährliche Abgabe von einem Fuder Heu weiter zu leisten. Der Rat von Schaffhausen entschied auf die Klage des Truchessen hin zu ungunsten des Klosters⁴³⁸). Nochmals, im Jahre 1477, hatte Hans Heinrich einen Anstand mit Paradies, der wieder durch den Rat von Schaffhausen erledigt werden mußte⁴³⁹).

Auch mit Hans Ulrich von Stoffeln geriet der stets in der Klemme sitzende Truchseß in Konflikt. Der Streit drehte sich um das Vogtrecht von Bibern und Hofen und beschäftigte am 23. August 1477 ein Schiedsgericht, das aus dem Zürcher Ratsherrn Ulrich Schwend, dem Dießenhofer Vogt Ulrich von Erlach und dem alt Schultheißen Heinrich Zingg von Dießenhofen bestand. Der Truchseß mußte gegen eine bestimmte

⁴³⁶) 1467, April 15. Urkunde im Staatsarchiv Schaffhausen. Reg. 2670.

⁴³⁷) Ibidem. Reg. 2708.

⁴³⁸) Entscheid vom 7. August 1472 im Staatsarchiv Schaffhausen. Copeienbuch III, 7.

⁴³⁹) Ratsprotokoll von 6 ante Lucie. Rüeger II, 698.

Abfindung auf die Einkünfte verzichten⁴⁴⁰⁾. Im folgenden Jahre gab er mit seinem Sohne Hans dem von Stoffeln eine Erklärung über das Vogtrecht zu Hofen⁴⁴¹⁾.

Hans Heinrich starb zwischen dem 23. Januar 1484⁴⁴²⁾ und dem 20. April 1486⁴⁴³⁾. Sein Sohn Hans, den wir

⁴⁴⁰⁾ Urkunde im Besitze des historisch-antiquarischen Vereins Schaffhausen. Urkundenregister 2979.

⁴⁴¹⁾ Urkunde in Schaffhauser Privatbesitz. Rüeger l. c., 699.

⁴⁴²⁾ 1484, Januar 23. Hans Heinrich Truchseß von Dießenhofen gibt der Stadt Dießenhofen das Lorisholz im Roderberg, welches von Lorin kaufweise an sie übergangen war und sein Mannlehen ist, für 2 Mark Silber zu Pfande. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

⁴⁴³⁾ 1486, April 20. Brief von Ludwig Nythart, Stadttammann zu Konstanz. Conrad Fueg, Burger von Konstanz, hatte der mittlern Mühle in Dießenhofen wegen Streit mit Schultheiß und Rat zu Dießenhofen, der von Burgermeister und Rat zu Konstanz geschlichtet wird. Die Mühle ging kaufweise an die Stadt über und Fueg gibt derselben einen Verzichtbrief, doch behält er sich „sin ansprach und gerechtigkeit, so er zu Hans Heinrichs Truchsäßen sölgen erben der sach halb und was sich sinethalb daruß erhegt hatte“, vor. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

Wir lassen zur Geschichte Hans Heinrichs noch die nachstehenden Regesten folgen:

1442. Hans Ulrich und Hans Heinrich Truchessen, gewettern, versichern die Bürger von Dießenhofen für die dem Hans von Randegg zu Heilsperg, ihrem Better, gegebene Bürgschaft. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

1445. Des Bremen Gut zu Hofen zahlt Vogtsteuer an Junter Hans Heinrich, Truchessen von Dießenhofen. Urkunde in Schaffhauser Privatbesitz. Rüeger l. c. 697.

1445, Mai 24. Hans Mager von Schlatt und Hans Silber von Dießenhofen, welche wegen eines Überfalles vom Rat in Schaffhausen gefangen gehalten wurden, werden auf die Bitte der Truchessen Hans Ulrich und Hans Heinrich von Dießenhofen frei gelassen und schwören Urfehde. Urkunde im Besitze des hist.-antiquarischen Vereins Schaffhausen. Urkundenregister 2133.

schon mehrfach erwähnt haben, und der 1487, 1488 und 1489 als Landrichter im Hegau genannt wird⁴⁴⁴), überlebte ihn nur etwa 10 Jahre. Am 6. März 1495 bestimmte er vor Schultheiß und Rat von Dießenhofen als Erben den

1452, Juli 22. Hans Heinrich Truchseß zu Herblingen wechselt mit dem Spital zu Schaffhausen eine Leibeigene aus. Ibidem. Reg. 2284.

1458, März 6. Truchseß Hans Heinrich von Stetten besiegelt ein von dem kaiserlichen Notar Johannes von Würzen für die Stadt Dießenhofen ausgestelltes Vidimus. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

1459, Juni 21. Dorothea von Randegg geb. von Pluomberg, rechte Hauptschuldnerin, ihr Gemahl Hans von Randegg und Hans Ulrich Truchsäß von Dießenhofen, bald recht mitgülden, haften mit ihren Erben für eine Schuld von 100 rhein. fl., die Dorothea von Randegg von Heinrich von Sulach zu Schaffhausen entlehnt und für die sie ihm 5 fl. jährlichen Zins und ihren Zehnten zu Dießenhofen vor dem Oberthor, giltet bi zehen stücken, verschrieben hat. Siegel des Truchessen Heinrich von Dießenhofen zu Herblingen, des Hans von Randegg und des Truchessen Hans Ulrich abgefallen. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

1459. Hans Blattmann genannt Troll, Vogt zu Herblingen, sitzt im Namen des Junkers Hans Heinrich Truchsäß von Herblingen in Bibrach ob Thayngen zu Gericht. Urkunde in Schaffhauser Privatbesitz. Rüeger l. c. 698.

1463, Juni 22. Hans Heinrich Truchseß zu Herblingen wechselt mit dem Kloster Paradies einen Leibeigenen. Urkunde im Besitze des hist.-antiquarischen Vereins Schaffhausen. Urkundenregister Nr. 2569.

1466, Februar 17. Hans Heinrich Truchseß von Dießenhofen besiegelt eine Urfehde des Konrad Haini genannt Stäger von Überlingen. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

1477. Truchseß Heinrich gibt Rundschaft über den Zehnten zu Herblingen. Ratsprotokoll. Auszüge im Kantonsarchiv Schaffhausen. Rüeger l. c. 698.

1479, Oktober 22. Hans Heinrich Truchseß verpfändet auf die Bitte des Spitalmeisters Hans Haffner zu Handen des Spitals in Dießenhofen um 2 Mark Silber zwei kleine Wiesen, des Totenbubs Wiesli und das Krießgartenwiesli, die der Spital bisher von dem

Junker Caspar von Randegg⁴⁴⁵). Das Todesjahr kennen wir nicht; doch wird Hans nach diesem Datum in keiner Urkunde mehr genannt. Im Jahre 1510 urteilten Hans von Hohenlandenberg, Schultheiß von Rapperswil, und Hans von Rothofen, Bürger und seßhaft zu Dießenhofen, als erbetene Schiedsrichter in einem Streite zwischen Martin von Randegg und der Stadt Dießenhofen betreffend die Truch-

Truchessen zu Lehen trug. Urkunde im evangelischen Pfarrarchiv Dießenhofen.

1482, Februar 16. Hans Heinrich der Truchseß verpfändet dem Claewi Mayer des Rats zu Dießenhofen auf seine Bitte einen Hof zu Dörflingen mit 2 Juchart Ackerland, „so von mir ze lehen rürten“, gegen einen Pfandschilling von 3 Mark Silber. Urkunde im Stadtarchiv Schaffhausen. Reg. 3161.

⁴⁴⁴) Rüeger l. c., 1146.

1493 verlangte er von den Eidgenossen die Bewilligung, auf seine Güter im Thurgau ein Pfandschilling legen zu dürfen. Eidg. Abschiede III, S. 439.

⁴⁴⁵) Die im Stadtarchiv Dießenhofen liegende Urkunde nennt das bescheidene Vermögen des Truchessen:

... wenn er die schuld menschlicher natur bezale, den beschluß sins ledtsten ends gethon, nit mer in libe noch in leben sig unnd behainenelichen lib erben hinder im verlausse, das dann angender stund noch sinem tod dem obgenannten von Randegg, sinen erben und nachkomen alle sine verlaussenelichen so von im zue lehen har rürent des glichen die pfruend in der statt Dießenhoven pfarrkilchen und bißhar genempt worden ist der Truchsäßen pfründe mit aller ir rechtung fryhait und lehenschafft, wie er soelche lehen mit sampt der erstgemelten pfruend bis har inngehept verlyhen besetzt und von sinen vordern ererbt haut, soelche gaisliche und weltliche lehen sampt oder sonder der obgenannt von Randegg, sin erben und nachkomen mit allen herlikaiten ehafften und zuegehoerungen iemermer innhaben, nugen, nießen, besetzen, entsetzen, verlyhen, verkauffen, hingeben, darmit farnschaffen, thuon und loussen sollen und mögen nach irem gefallen und fryem willen wie sy gelangt als mit ir aigenn verfangenen guot von im, sinen erben und aller menglichem von ir wegen ungesumpt, ungeirt in allweg unansprechig.

essenpfründe, wobei sich Martin von Randegg auf das Testament des Truchessen Hans, Dießenhofen auf zwei Briefe der Truchessen Hans Heinrich und Hans berief. Damals lebte noch als die letzte Angehörige des Geschlechtes Ursula, die Witwe Hans Heinrichs. Das Urteil bestimmte, daß nach ihrem Tode die in der Kirche bei dem Altar gelegene Gruft der Truchessen „verworfen“ (zugedeckt) werden solle, damit niemand mehr darin begraben werde⁴⁴⁶). Bei der durchgreifenden Renovation, welche die Kirche in den Jahren 1837 und 1838 über sich ergehen lassen mußte, sei, erzählt man, im Chöre vor dem Hochaltar eine Gruft geöffnet worden; doch konnte Bestimmtes hierüber nicht mehr festgestellt werden⁴⁴⁷).

⁴⁴⁶) 1510, Donnerstag nach Mathie. Hans von Hohenlandenberg, Schultheiß von Rapperswil, und Bernhart von Rothofen, Bürger und seßhaft zu Dießenhofen, urteilen in einem Streit zwischen dem Rat von Dießenhofen und Martin von Randegg, seßhaft zu Dießenhofen. Beide Parteien erheben an die Collatur und Lehenschaft der Truchessenpfründe Anspruch, der Randegger gemäß eines Briefes des letzten Truchessen Hans, Dießenhofen mit zwei Briefen von Truchseß Heinrich und seinem Sohne Hans. Das Urteil geht dahin, daß Martin von Randegg, und nach seinem Tode Jerg von Randegg, Caspars Sohn, die Collatur und Lehenschaft innehaben sollen, nachher gehen dieselben an Schultheiß und Rat von Dießenhofen über. — „Wyter sprechen wir also: wann die ersam frow Ursula, wylent Heinrichen Truchsäßen verlauffen witwe von disser zitt abgeschieden ist, so mogent und sollen Martin und Jerg von Randegg das grab by dem altar verwerffen lauffen, darmit niemand mer daringelegt werd, auch nie kein ander begrebtus daselbs gemacht. Sy megen auch, wenn sy den altar in windel an die mur ruckten, einen stuel an die wand daselbs an menclichs widersprechen wol machen. Wäre aber sach und die Randegger by irem leben das nitt täten, das dann die von Dießenhofen soelichs wol tun moegen nach iren versigelten vorgegebnen brieffen.“ Urkunde im katholischen Pfarrarchiv Dießenhofen.

⁴⁴⁷) Vgl. Sanhart, Die alte Kirche in Dießenhofen. Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Heft 40, S. 27.

Noch haben wir uns mit den drei Söhnen des Ritters Hans Heinrich aus der von Ulrich begründeten Nebenlinie zu befassen. Alle drei, Hans Ulrich, Johannes, Domherr in Konstanz, und Hans Heinrich werden uns in einer Urkunde vom 12. August 1458⁴⁴⁸⁾ genannt, als Hans Ulrich seine beiden am Bach gelegenen Mühlen „die man nempt der Truchsäßen müln“, sowie den „buhhof wie der dan in den hintern und vordern hof⁴⁴⁹⁾ zu Dießenhofen gehört hat“ im Einverständnis mit seinen Brüdern an die Stadt Dießenhofen verkaufte. Johannes hatte, wie vor Zeiten der berühmte Bruder seines Urgroßvaters, in Bologna studiert, wo ihn die Matrifelauszüge in den Jahren 1439 und 1440 mit Caspar von Landenberg und seinem Diener Johann Schwarz

⁴⁴⁸⁾ Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen. Herzog Sigmund gab in einer in Radolfzell ausgestellten Urkunde vom 19. Januar 1459 seine Einwilligung zu dem Verkaufe. Ibidem.

⁴⁴⁹⁾ Aus dieser Stelle geht hervor, daß die drei Brüder Anteil an dem Unterhof besaßen, wo, wie wir gesehen haben, im Jahre 1444 Truchseß Hans Heinrich hauste. Vgl. Anm. 408. Wir müssen diesen aber mit dem Vogt identifizieren, da es nicht wohl angeht, ihn mit dem 14 Jahre später auftretenden Bruder Hans Ulrichs für identisch zu halten. Auf diesen Hans Heinrich kann sich vielleicht noch eine Notiz von 1453 beziehen (Zeugendeposition vor dem Notar Marquardus Durach von Meiningen, daß die Fischenz vom Hattingerstein abwärts dem Hans Gelzer Burger und des Rats von Schaffhausen gehöre, aufwärts aber dem Junter Hainrich, Truchseßen von Dießenhofen. Urkunde vom 11. Juni im Besitze des historisch-antiquarischen Vereins Schaffhausen. Reg. 2295). Die Fischenz von der Dießenhofer Rheinbrücke an abwärts besaß 1399 Hans Brad. Alle übrigen, von uns erwähnten Urkunden, in denen ein Hans Heinrich genannt wird, müssen sich auf den Herblinger Schloßherrn beziehen, wie sich aus dem Inhalt ergibt und durch Siegelvergleichung feststellen läßt. Es ist schade, aber bei den eigentümlich verworrenen Besitzverhältnissen der Truchseßen leicht erklärlich, daß wir ihre Wohnsitze nicht mit Sicherheit nachweisen können.

von Mersburg nachweisen⁴⁵⁰). Damals besaß er schon das Konstanzer Kanonikat. Er wird uns dann 1449 genannt, als Abt Eberhard von Rheinau seine Zustimmung dazu gab, daß Truchseß Hans Ulrich für sich und im Namen des Domherren Hans Truchseß zu Konstanz 200 Gulden auf die Dörfer Truttikon und Trüllikon aufnehme⁴⁵¹), und ist 1457 Bürge des Bischofs Heinrich von Konstanz⁴⁵²).

Mehr erfahren wir von Hans Ulrich. Schon 1437 war er mit der Witwe Mollis, Ursula von Hohenfels, verheiratet, mit der er bereits zu Lebzeiten Mollis in unerlaubten Beziehungen gestanden haben soll⁴⁵³). Deszendenten sind aus dieser Ehe nicht bekannt. Was wir aus den Urkunden über Hans Ulrich erfahren, ist nicht geeignet, das trübe Licht aufzuhellen, in welchem uns die Geschichte der letzten Generationen der Truchessen erscheint. Es sind vornehmlich Güterverkäufe, Bürgschaftserklärungen und Gerichtsurteile, die uns überliefert werden. Den Verkauf des Dorfes Gailingen an Adam Cron im Jahre 1448 haben wir an anderer Stelle erwähnt⁴⁵⁴). 1459 erwarb Rudolf von Randegg ein Stück Wald im Gailinger

⁴⁵⁰) 1439. Item a venerabilibus viris dominis Caspate de Landenberg monacho professo Augie maioris et Johanne Truchsess de Dyessenhofen nepotibus I florenum Renensem ad meliorem deliberacionem.

1440. Dominus Johannes Truckses de Dieschenhoffen canonicus Constanciensis dedit IX solidos.

1440. Item a domino Johanne Swarcz de Mersburg familiari domini Johannis Trucksez canonici Constanciensi. VI Bologninos.

Friedländer und Malagola, Acta nationis Germanicae, pag. 186 und 188.

⁴⁵¹) Rüeger l. c. 698.

⁴⁵²) Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 28, S. 72.

⁴⁵³) S. oben.

⁴⁵⁴) S. oben. Vergl. dazu die Notiz:

1447, November 25. Conrad Sautter, Vogt zu Gailingen, hält daselbst Gericht im Namen Rudolfs von Randegg und Hans Ulrichs

Berg⁴⁵⁵). 1462 tritt Hans Ulrich einige Güter kaufweise an die Stadt Dießenhofen ab und verspricht, dieselben innerhalb einer bestimmten Frist zu ledigen⁴⁵⁶). Wie es scheint, hatte er Verpflichtungen gegenüber der Dorothea von Randegg geb. von Blumberg, denn die Vertreter von Dießenhofen gelobten, ihr einen Monat, nachdem sie den Kaufbrief erhalten hätten, mit 600 Gulden Versorgung zu tun. 1463 stellt Hans Ulrich seinem Vetter Michael von Breitenlandenbergr einen Schadlosbrief für eine geleistete Bürgschaft aus⁴⁵⁷). Die Fischenz im Rhein verpfändete er seinem Vetter Ulrich Paner auf Hagenwil, von dem sie am 18. Dezember 1475 mit der darauf haftenden Schuld von 500 Gulden an Johannes von Randegg überging⁴⁵⁸). Auf Gründen finanzieller Art basieren teilweise

Truchsesscn. Hans Vorn, Schultheiß zu Dießenhofen, kauft einen Weingarten zu Gailingen. Kantonsarchiv Frauenfeld. Transf. II, S. 162.

⁴⁵⁵) Urkunde im Douglas'schen Rentamt Mülhausen. Rüeger l. c. 912.

⁴⁵⁶) Urkunde vom 1. April 1462 im Stadtarchiv Dießenhofen. Die Güter sind darin nicht genannt.

⁴⁵⁷) Urkunde vom 5. August 1463 im Kantonsarchiv Frauenfeld.

⁴⁵⁸) Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen. Vgl. dazu die folgenden Notizen:

1475, September 15. Hans Blum von Glarus, Landvogt im Thurgau, „von bevelchens wegen gemainer andgnossen botten so nach Ostern nechst verschinen zu Dießenhofen versampt gewesen sind,“ entscheidet auf die Klage des Truchsesscn Hans Ulrich, daß dem Haini Ser, Bürger zu Dießenhofen das Fischen mit dem neuen Angel (Trübangel) in des Truchsesscn Fischenz verboten sei. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

1476, Januar 18. Landvogt Hans Blum belehnt den Ritter Johannes von Randegg mit der Fischenz im Rhein, die von dem Truchsesscn Hans Ulrich an ihn gefallen ist. Urkunde ebenda.

In Verbindung mit den Panern erscheint Hans Ulrich 1450 (Rahn, die mittelalterlichen Architekturdenkmäler des Kantons Thurgau, S. 186), 1451 und 1453 (Thurg. Beiträge XXI, Reg. Münsterlingen 345 und 375).

auch die wiederholten Achterklärungen des Hofgerichtes zu Rottweil, die sich Hans Ulrich zuzog, so 1453 auf die Klage Bernhers von Zimmern⁴⁵⁹⁾ und 1463 auf die Klage des Ulrich End von Konstanz hin⁴⁶⁰⁾.

Als der älteste Truchseß und Lehenherr der Truchessenpfründe wohnte Hans Ulrich 1459 einer von Schultheiß und Rat von Dießenhofen vorgenommenen Rechtshandlung zu Gunsten der Pfründe bei⁴⁶¹⁾. Zwanzig Jahre später, als die Vogtei über Willisdorf an Dießenhofen überging, war Hans Ulrich tot⁴⁶²⁾.

Wahrscheinlich der gleichen Generation gehört noch die am 25. Mai 1485 verstorbene Lindauer Klosterfrau Dorothea an, ohne daß man ihr in der Genealogie einen bestimmten Platz anweisen könnte⁴⁶³⁾. Auch Margaretha, die zweite Gemahlin des Junkers Thüring Efferinger von Brugg, ist hier zu nennen. Sie wird 1476 erwähnt⁴⁶⁴⁾.

⁴⁵⁹⁾ 1453, Juli 11. Fürstenberg. Urkundenbuch IV, 480.

⁴⁶⁰⁾ 1463, März 24. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

⁴⁶¹⁾ Urkunde vom Montag nach St. Bernhardstag. Kopie in Spleiß'schen Chronik in Donaueschingen. S. 150.

⁴⁶²⁾ S. oben.

Wir notieren noch:

1453, Okt. 6. Truchseß Hans Ulrich besiegelt einen Vergleich zwischen Alain Henni von Hallau und der Stadt Schaffhausen. Urkunde im Staatsarchiv Schaffhausen. Reg. 2304.

1478, April 13. Vogt, Richter und Gemeinde von Blumberg hatten von Veronika von Fridingen, geb. von Homburg, eine Ladung vor das Hofgericht erhalten. Für die Verhandlung bevollmächtigten sie den Ritter Hans von Randegg und bitten Hans Ulrich Truchseß von Dießenhofen und Junker Melchior Spiser den an Hofrichter Graf Johann von Sulz gerichteten Brief zu besiegeln. Urkunde im Stadtarchiv Dießenhofen.

⁴⁶³⁾ Monumenta Germ. hist. Necrol. I, 188.

⁴⁶⁴⁾ Vgl. Merz, Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Bd. II, S. 566 und 567. Liebenau, Burg Wilded und ihre Bewohner 1484—1584, Seite 82.

Zu den zahlreichen österreichischen Adelsgeschlechtern, deren Verlust Kaiser Maximilian im Jahre 1499 beklagte⁴⁶⁵⁾, gehören auch die Truchessen von Dießenhofen. Aus bescheidenen Verhältnissen herauswachsend, ist ihr Geschlecht, dank der Gunst der Zeit und der persönlichen Tüchtigkeit einzelner Glieder, rasch zu hoher Blüte gelangt, um dann nach und nach wieder in der großen Schar der andern Ministerialengeschlechter unterzutauchen. Seine Blütezeit fällt mit der gewaltigen Kraftanstrengung der Herrschaft Österreich in dem ersten Drittel des 14. Jahrhunderts zusammen. Hat der flug berechnende Hofmeister Johannes damals die Größe seines Geschlechtes begründet, so überlieferte sein Sohn Heinrich als Schriftsteller den Namen der Truchessen dauernd der Nachwelt. Gegen das Ende des 14. Jahrhunderts verkörperte Ritter Hans Brad das Ansehen der Familie, deren Name schon in der folgenden Generation zu erbleichen begann. Hans Molli ist die letzte, wirklich bedeutende Gestalt, die uns auch, aller Fehler unbeschadet, durch die treue Anhänglichkeit an den unglücklichen Herzog Friedrich sympathisch berührt. Es ist ein eigentümlicher Zufall, daß der Zusammenbruch des Geschlechtes sich gerade mit dem Zeitpunkt berührt, da die Herrschaft Österreich ihre Rechte im Thurgau preisgeben mußte, und daß sein Aussterben zeitlich mit der endgültigen Loslösung der Eidgenossenschaft vom Reiche und damit auch vom Hause Habsburg zusammenfällt.

⁴⁶⁵⁾ Vgl. den Erlaß Maximilians vom Montag nach Jubilate 1499. Abgedruckt im Föhlis Schweizerschem Museum 1783, S. 408 ff. Dierauer II, S. 346.

Schlußbemerkung.

Durch die intimen wechselseitigen Beziehungen zwischen den beiden Hauptlinien war ihre gemeinsame Schilderung nach Generationen geboten. Die beigegebene Stammtafel dürfte im wesentlichen nicht angefochten werden. Strittige Fragen sind im Texte erwähnt. Auf die Beigabe von Siegeltafeln verzichten wir aus Gründen räumlicher Natur; doch sei die Publikation der Siegel an anderer Stelle ausdrücklich vorbehalten.



Beilage 8.

1474, Juli 24.

Wir der schulthaiß, rath und die ganz gemaind
gemainlich zu Dießenhofen, bekhennen offentlich und
thuen kundt meniglich mit disem brief, dz wir für uns
und alle unser nachkhomen dem edlen und gestrengen
herrn Johannsen von Randegg, rittern, ains vesten
stäten und ewigen kaufs, wie dann das nun und in
khünfftigen zeiten vor allen leuthen, richtern und ge-
richten, gaistlichen und weltlichen aller best bestand,
crafft und macht hat und haben soll, zu khauffen ge-
geben haben und geben in krafft diß briefs, die zwen
freyhoefe, so der Truchsessen gewesen und in unser
statt an der rinkmauren hinder der kirchen gelegen
sind und besondern den hindern hof mit dem thürli,
so vor zeiten vermaurt gewesen, ds in von unsern
gnedigen herren den Aidtgenossen, als unsern obern,
vergunt ist aufzuthuen sambt unser verwilligung mit
dem obern stall und den underen hofstetten. da die
stall gestanden sind, auch den baumbgarten bei dem
Morthor, genant der hofgarten und den widengarten
mit den eingangen, auch die wiger in Gießen mit sambt
der vischenz im bach biß hinauf an die nider Mühle und
an die Morbrugge mit dem underschaid, dz die Gießen
ain frei almendt haïßen, sein und bleiben sollen, doch
dem gemelten herrn Johannsen von Randegg, seinen
erben und nachkhomen an den wigern in Gießen mit
iren ingängen unvergriffen, und auch den wildtpann,
alles mit allen freyhaiten, nutzen, ehafften rechten
zuegehörden und gerechtigkaiten, so dann darzuo und

darinn von rechts ald gewonhait wegen gehoerend, diß alles ain pfandt ist von unser gnedigen herrschafft von Österreich und denen so das dann ie zu zeiten als unser oberste herrschaft innhabend, wie dann das alles an uns khomen ist, doch uns vorbehalten, ob der gerüert von Randegg, sein erben oder nachkhomen von gemainer stat oder dehainen unseren der erberen burgern gebeten wurden, in dem wildpann ze jagen, darinnen sollen si sich gebürlichen halten, und haben dem gemelten herrn Johannsen von Randegg die zwen freyen höf mit aller zuegehert, im, seinen erben und nachkhomen ze khaufen gegeben, wie dann jetzt obgelaut hat, also und mit solichem geding, daz er, sein erben und nachkhomen unsern gnedigen herren, den Aidtgnossen und uns, oder wer dann ie unsere oberste herrschafft ist, huldigung und aide tugend, also dz si unsern gnedigen herrn den Aidtgnossen und uns schwerend treu und warhait, iren und unsern nutz und frummen ze fürdern, auch iren und unsern schaden ze wenden und die statt inndert den mauren helffen retten und beschirmen, alles getreulich und ungefärllich. Item derselbig herr Johannes von Randegg, sein erben und nachkhomen mögen auch den brunnen von unsern brunnen in hof laiten und fertigen, doch in iren costen und one unsern schaden mit dem underschaid, wenn und als oft sich begibt und begeben wurdet, das gemaine statt mangel und gebresten an wasser hette oder gewunne, so mechten wir oder unser nachkhomen inen die zeit den brunnen wider abschlagen, von inen ungesumt. Item si sölle auch der hof freyung nach ir freyhait, recht und gewonhait halten, meniglichem zu gebrauchen, si sollen auch den wein, so si in den höfen schenken, verumgelten als wir; fugte sich aber das

dhainest sorglich leuff werend, oder uns warnungen und geschefft zu villend, als dann so mechtend unser gnedig herrn, die Aidtgnossen, oder wer ie unser oberste herrschafft ist, ald wier, ainen zuesatz in die vermeldten höf nach notdurfft leggen, doch ohn seiner erben und nachkomen costen und schaden, und es werdent leuth darein gelegt oder nit, nüt dester minnder in solicher zeit der leuffen, so lange das wert, sollen herr Johannes von Randegg, sein erben oder nachkhomen ainen steten wächter haben und mit iren selbst leibern und iren diensten, mit huet und anderem ir bestes thuen, und inderhalb den mauren unser stat helffen retten und beschirmen als biderben leuthen zimbt nach irem vermügen ungevürlich und nit witer verbunden sein. Wir mügen auch die schlüssel so zu dem dürle in dem hindern hof gehoerend, das im vergunnen ist aufzuthuen, in solchen leuffen zu unsern handen nemmen, oder so man die schlüssel zu anderen dürlin, es sei den vischern oder andern nimbt. Item die dienst, so si haben oder gewünnen, sollen hulden und schweren in solcher maß, als herr Johannes von Randegg gethan hat, und so vil mer, dz die frid pieten, halten und machen sollen als ander unser burger und einsäßen, oder stöß mit den unsern gewunnind, darumb sollen sy inen alhie vor ainem schulthaißen und rath ains rechten und den gehorsamb sin und ungevarlich nachgan. Wir haben auch uns und gemainer stat den weg an dem stad by den hofstetten der ställen untz zu dem thor under den höfen und auch dasselbig thor zu unsern handen auf und zue ze thuen, in und aus zue wandlen, zu gebrauchen als andere unsere statt thor, und dan von demselben thor den weg zu end hinumb untz zu dem Morthor, wie dann das alles mit marchen underschaiden und

undermarchet ist, wie, wann, und zu welcher zeit wir wellen und uns eben ud fueglich ist, vorbehalten und ausbedingt. Der oftgemelt herr Johannes von Randegg, sein erben und nachkhomen sollen auch die gemelten höf noch dhain ir zuegehoerde nimmer niemand weder in kauff noch wechself weise noch sonst in khainem weg in- noch übergeben one unser und unser nachkhomen gunst, wissen und willen, sonder uns die des ersten anbieten und umb vierhundert und zwainzig gueter und genemer rinscher gulden gevolgen lassen, und nit theurer noch höher anschlagen noch geben. Und wan aber die höf mit iren zuegeherden zu den zeiten mercklich und fast paufelig gewesen sind, hierumb und dafür so haben wir inen hundert gulden zu verpauen, die von herr Johannes von Randegg verrechnet sollen werden, darauf und zu den 420 fl. geschlagen; und ob sich über kurz oder lang die notdurfft haischet, dz mer dann die hundert gulden mit unserm wissen und willen verbaut wurde, das alles sollen und moegen si auch darauf ze losung schlagen und mit sambt dem hauptgueth der 420 fl. auch den hundert fl. so zue verpauen darauf geschlagen sind, geloest, bezalt und abgetragen werden. Auch so sollen si die höfe mit aller zuegeherde nun hinfüro mit dach, gemach und allen in bewen in iren costen und one unsern schaden in gueten ehren und pauen unzergenglich halten und haben. Und ist, ob wir den kauf also von im oder inen wider nämind, so sollen si uns dz hauptgut zu zins stellen und wir si dann darumb nach notdurfft versorgen, außbedingt, was verpauen gelts darauf geschlagen wird, sollen wir oder unser nachkhomen herrn Hannsen von Randegg, sinen erben oder nachkhomen mit parem gelt bezalen. Wer oder wurde

aber sach, dz wir den kauf von inen wie obstat, nit nemen weltend, durch was sach dz were, so mechten si dann die wol verkhaufen und geben wem oder wohin si woellen, der dann unsern herrn und Aidtgnossen, ald wer unser oberste herrschaft je were, und der statt huldigung und aid thet und thuen solt, als die obgenanten von Randegg gethan haben ungevarlich, doch so soll nichts mer darauf zur losung geschlagen noch gesetzt werden. Fuegte sich auch, das her Johannis von Randegg, sin erben oder nachkhomen mit gemainer stat stoß und spenn gewunnend, darumb so haben wir uns baidersait zu recht geaind ze khomen als für die ersamen wisen schulthaißen und rath zuo Winterthur, uns darumb entschaiden lassen, und ob sach wer, dz uns baider seit ander und khomenlicher und austragenlicher beducht sein, soll uns baidersait mit gunst, wissen und willen des andern thailß darin enderung ze thuen vorbehalten. Wir, unsere nachkhomen noch niemand sollen auch die losung von inen ze thuen noch si davon ze trengen haben on iren willen; es wer dann sach, dz unser obriste herrschaft sollich losung mitsambt anderen pfanden so wir haben, von uns auch loeste, dann sonst het man dz noch khain ander stuck sonderlich weder von uns, unsern nachkhomen noch inen ze lösen. Und ist auch diser kauf beschehen und gegeben umb 420 fl. gueter und genemer reinscher gulden, deren wir von dem gemelten herrn Johannis von Randegg nach unserm benüegen gentzlich gewert und bezalt worden sind, und gemelt von Randegg, sein erben und nachkhomen sollen und moegen die benennten freyen höf mit allen iren zuegeherten wie obsteet, brauchen, nutzen und niessen, damit schaffen, werben, thuen und lassen nach ir notdurfft als mit anderm irem guet un-

gesaumbt. Wir und unsere nachkhomen sollen und woellen inen auch diß kaufs wer sein und werhafft thuen nach landtsrecht und nach dem rechten als oft dz zue schuld kombt, alles treulich und ongevaerlich, als wir uns des begeben und verscriben, gelobt und verhaißen haben by unsern gueten treuen ungevaerlich. Und deß alles zue warem urkund, so haben wir unser stat gemain insigel für uns und unser nachkhomen öffentlich lassen henken an disen brief, der geben ist auf S. Jacobs des merern zwelf poten abent, als man zelt nach der geburt Christi taußent vierhundert sibenzig und darnach in dem vierten jar.

Original nicht mehr vorhanden; zwei spätere Kopien auf Handpapier sowie einige Auszüge im Stadtarchiv Dießenhofen.

Truchsessen von Dießenhofen.



